

„Philothea“

Das erste Oratorium auf deutschem Boden im Bistum Regensburg
1643 München – 1653 Amberg und Regensburg – 1679 Straubing

Von Karl Schwämmlein

Die „Litterae Annuae“ des Jesuitenkollegs Amberg vermerken vom September 1653: „Gymnasium ... in Scenam dedit Philotheam ...“ (Das Gymnasium ... hat die Philothea in Szene gesetzt)¹.

Über dieses Jesuitenspiel, das unter dem Titel „Philothea, Das ist die Liebe Gottes gegen dem Menschen ...“ 1650 in Fribourg aufgeführt wurde, steht in der dortigen Perioche: „Im Jahr 1643 ist zu München in der Churfürstl. Hauptstatt auß Bayeren ein gesungenes Schawspil gehalten worden / welches der Choragus Philotheam, dardurch die Liebe Gottes gegen dem Menschen zu verstehen / genennet hatt. Worinnen dann solche vnendliche Liebe auff das allerzierlichst, vnd mit höchster Ergötzlichkeit dern Zuhörern allein auß vnderschiedlichen Stellen der H. Schrifft dermassen fürgestellt worden / das man zweiffen möchte / ob die Liebligheit deß Arguments, oder die Fügigkeit der Music, oder die Sittsamkeit der Action mehr zu loben gewesen“².

Uraufführung des Oratoriums „Philothea“ 1643

Die Uraufführung des Oratoriums fand in München am 19. März 1643 statt, der sich in der Fastenzeit noch 6 Aufführungen, am 26. vor dem Provinzial und die letzte am 31. März vor Kurfürst Maximilian I. anschlossen³. Drei Jahre später folgten zur Fastenzeit weitere drei Aufführungen und das Diarium der Münchener Jesuiten vom 10. April 1658 vermeldet: „Die Fürsten wohnten einer Aufführung der Philothea des P. Paulin im Erholungssaale bei. Diese war hier schon früher (1643) und dann in verschiedenen Kollegien aufgeführt worden. Der Kurfürst (Ferdinand Maria) verlangte eine neue Aufführung, weil sein Vater das Stück sehr gelobt hatte. Nun waren er selbst und die übrigen Fürsten auch voll von Bewunderung: es verdiene tausendmal aufgeführt zu werden. Die Aufführung fand gestern und vorgestern unter großer Bewegung statt. Am 11. April wurde die Philothea wiederum

¹ Litterae Annuae Collegii Soc. JESV Ambergae Pars I, 1653, fol. 323, Dekanatsbücherei Sulzbach-Rosenberg.

² Elida Maria Szarota: Das Jesuitendrama im deutschen Sprachgebiet Bd. I, 1, München 1979–1981, S. 653/654. – Zentralbibliothek Zürich RRI 211, 19.

³ Bernhard Duhr: Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge, Bd. II, 1, Freiburg 1913, S. 683/684. – Diarium Gymn. Monac. Clm 1554 P I, 51 Bayerisches Hauptstaatsarchiv München (BHSTAM).

aufgeführt, es war von allen die glücklichste Aufführung“. Die Musik machte gewaltigen Eindruck, vielen standen die Tränen in den Augen“, berichtet das Diarium des Gymnasiums weiter⁴.

Verfasser und Komponist: Pater Johann Paulinus Silbermann

Wer war nun der Schöpfer dieses „gesungenen Spils“ von 1643, der auch im Catalogus librorum des Amberger Jesuitenkollegs unter C VI 4 so genannt wird: „Paulinij Joann. philothea: seu Dei charitas erga nos“ – „Des Paulini Johannes Philothea: oder Gottes Liebe gegen uns“⁵.

Mit bürgerlichem Namen hieß er Johann Paul Silbermann. Er wurde am 23. Juni (23. Juli?) 1604 in Neuburg an der Donau geboren. Seine evangelischen Taufpaten waren u. a. Pfalzgräfin Amalie Hedwig die Tochter des Herrschers von Pfalz-Neuburg, des „Erzlutheraners“ Philipp Ludwig, deren Wahlspruch „Gott allein die Ehre“ lautete und die drei Jahre darnach im Alter von 22 ½ Jahren starb, sowie der lutherische Hofprediger Dr. Jakob Heilbrunner, der von 1581 bis 1584 als General-superintendent in Amberg gewirkt hatte. Pauls Vater war pfalz-neuburgischer Kanzlist, Richter zu Rennertshofen und ein „eifriger Lutheraner“.

Das ändert sich nach der Rekatholisierung im Neuburgischen ab 1614; er konvertierte und wurde ein ebenso „eifriger Katholik“, der täglich zwei Rosenkränze betete⁶. Diese Wandlung dürfte sich auch auf Johann Paul ausgewirkt haben, denn dieser trat nach dem Besuch der lutherischen Lateinschule und dem Jesuitengymnasium seiner Vaterstadt, das ab Dez. 1616 aufgebaut wurde, sowie dem ab 1619 anschließenden Philosophie- und Theologiestudium in Ingolstadt, 1628 in München in den Jesuitenorden ein. Sein Noviziat leistete er in Landsberg ab, um ab 1630 in Trient weiter Theologie mit besonderer Betonung der Scholastik zu studieren. Statt in den üblichen vier Jahren, schaffte er es in drei, was sicher für ihn spricht. Hier legte er am 31. März 1630 das vierte Gelübde, des besonderen Gehorsams gegen den Papst ab. Am 18. Mai 1631 empfing er die Priesterweihe und brachte es bis zum Berater des Ordensrektors.

Von 1641 bis 1646 war er wieder in München, wo er mit der Aufführung der religiösen Oratorien „Philathea“ (Fastenzeit 1643) und „Theophilus“ (4. und 6. Sept. 1643) ein Gegengewicht zur aufkommenden italienischen Oper schaffen wollte. Am 18. und 22. März 1644 gestaltet er auch eine „musikalische Passion“⁷. Im Diarium hieß es: „Rhetor drama musicum exhibuit de passione Domini“. Er wurde

⁴ Bernhard Duhr: Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge Bd. II, 2, Freiburg 1913, S. 467. – Diarium Gymn. Monac. Clm 1554 P II, 41, Bd. II, BHSTAM S. 115 (10. April 1658). – Karl von Reinhardtstötner: Zur Geschichte des Jesuitendramas in München, in: Jahrbuch für Münchener Geschichte 3 (1889) S. 115.

⁵ Catalogus librorum Coll. S. J. Ambergae Tom. II, 1, Bayerische Staatsbibliothek München (BSTBM).

⁶ Karl August Böhaimb: Monographie Straß, in: Neuburger Kollektaneenblatt 23, (1857) S. 103/104 (Freundlicher Hinweis durch Herrn Archivdirektor Dr. R. Seitz). – Christian Haeutle: Genealogie des erlauchten Stammhauses Wittelsbach, München 1870, S. 182 II. – Johann Franz S. Kohlbrenner: Materialien zur Geschichte der Herzogthümer Obern Pfalz, Neuburg und Sulzbuch, München 1782, S. 39.

⁷ Jean-Marie Valentin: Le Théâtre des Jésuites dans les pays de langue allemande. Répertoire chronologique des pièces représentées et des documents conservés (1555–1773), Stuttgart 1983, Bd. I, S. 1643, Bd. II, Index des noms propres. – Wie Anm. 3. – Ignaz Ratzinger: Versuch einer Geschichte der Studien-Anstalt in Neuburg: a. D., Neuburg 1862.

damals mit den berühmtesten Jesuitenschriftstellern Bidermann, Balde, Masen und Avancini genannt. Jakob Balde wirkte zu dieser Zeit ebenfalls in München als Hofhistoriograph. Für den 2. und 6. Sept. verfaßte er zur Prämienverteilung als Rhetorprofessor „Conradinus sive Tragoedia de Conradino Ultimo sueviae Duce Tragoedia – Vom Conradino der Schwaben letzten Herzog“.

Am 24. Oktober 1646 kehrte Paullinus wieder nach Trient als Leiter der Schule zurück und bekleidete für fünf Jahre dieses Amt. Von 1651 bis zu seinem Tod am 13. April 1671 blieb er in München. Hier war er u. a. als Prediger und Beichtvater der Kurfürstin Adelhaide von Savojen tätig und für den Musikunterricht am Kolleg zuständig⁸. Am 6. Sept. 1655 erlebte München seine „Comico Tragoedia Pandulphus Fürst zu Capua Das ist ein trawriges Schawspiel Über den Hochwichtigen Spruch unseres Heylands Was nutzt es dem Menschen? Wann er die gantze Welt gewinnt, aber an seiner Seel Schaden leydet.“ Nach der Wiederaufführung der „Philothea“ im Frühjahr 1658 schloß er am 30. August und 6. Sept. desselben Jahres mit „Ecclesia triumphans“ seine Oratorienkompositionen ab.

Die Perioche zu „Philothea“ des Jahres 1650 aus Fribourg führt drei Punkte für die Betrachtung des Oratoriums auf:

1. „*Liebligkeits des Arguments*“, d. h. liebevolle Wortwahl zur Gestaltung des Inhalts,
2. „*Fügigkeit der Music*“, d. h. die dazu passende Vertonung, und
3. „*Sittsamkeit der Action*“, d. h. die zurückhaltende Darstellung.

Text des Oratoriums

Den Inhalt des „gesungenen Spils“ faßt das Textheft für die Amberger (1653), die Regensburger (1653), wie für die spätere Landshuter (1655/1670) Aufführung so zusammen: „Philothea, das ist / die Seel sieht in grosser ängstigkeit vnd zweiffel / was sie für ein Weeg zu der Ewigkeit antretten solle. Da warten ihr alsobald auff / die Welt / das Fleisch / vnd Sathan / zwar helschleichende / doch abgesagte Feind / welche Philotheam bald in jhre Fallstrick bringen / dardurch sie von Gott vnd dem rechten Weeg zu der Seeligkeit abgehalten wird. Gott aber / als welcher nit begehrt den Todt des Sünders / erleuchtet mit den Stralen seiner Göttlichen Gnad die Philotheam, daß sie nach Berewung ihres Abfalls sich widerumb zu Gott bekehrt / dem sie sogar durch inbrünstige Lieb vermählet wird. Endlich nach dem sie den drifachen Weeg der Tugend vnd Vollkommenheit beständig vnd eyferig geloffen / empfängt sie die Cron der Vnsterblichkeit, welche Gott allen denjenigen versprochen / die Ihn lieben“⁹.

Hier steht der liebende Gott, „welcher nit begehrt den Todt des Sünders“, mit seiner Gnade im Mittelpunkt, eigentlich ein echt reformatorisches Anliegen, aber auch der theologische Kern der Scholastik eines Thomas von Aquino. Ihm ist diese göttliche Liebe „nicht nur eine einzelne Eigenschaft Gottes, sondern der sein ganzes Verhalten bestimmende Wesenszug“¹⁰.

Paulins wird in der Textgestaltung auch von den „Exercitien“ des Ignatius von

⁸ Jean-Marie Valentin: *Le Theatre des Jesuites*, Bd. I, Stuttgart 1983, S. 1655.

⁹ Staatliche Bibliothek Amberg (STBA) Lat. rec. 294 a, 6. – Lat. rec. 369 (1, 47).

¹⁰ *Religion in Geschichte und Gegenwart* (RGG) Bd. 6, Tübingen 1962/1968, Sp. 858/859 (Thomas von Aquino).

Loyola beeinflusst. Besonders ist das bei den vierteiligen Fassungen (hier in der deutschen Übersetzung, Amberg 1653) ersichtlich:

„*Pars prima*“

- Scena I: Der Seel wird fürgehalten ein zwifacher Weg zu dem Leben vnd Todt
Scena II: Die Seel wird auf einer Seyten von Christo / anderseits von der Welt / Fleisch / vnd Sathan eingeladen
Scena III: Die Seel wird ganz meineydig creutzigt jhrn Schöpffer / bekombt von den Verführern jhrn verdienten Lohn

Pars secunda

- Scena I: Die Seel wird von dem Schutzengel zur Buße ermahnet
Scena II: Die Seel bekennt vnd bewaint ihr Missethat
Scena III: Die Seel wird von Christo widerumb zu Gnaden angenommen

Pars tertia

- Scena I: Christus erweckt in der Seel die Göttliche Lieb
Scena II: Christus vermählet sich mit der Gottliebenden Seel

Pars quarta

- Scena I: Christus lehret die Seel auch in widerwertige Zustand sich zu schicken
Scena II: Die Seel empfängt den ewigen Lohn“¹¹

Die von Ignatius in den „*Exercitia spiritualia*“ aufgezeigten Wege „*via purgativa*“ – Reinigender Weg (1. Woche), „*via illuminativa*“ Erleuchtender Weg (2./3. Woche) und „*via unitiva*“ – Einigender Weg (4. Woche) decken sich mit dem Ablauf des Weges der Philothea von der Gottesferne durch Gnade zur Nachfolge „des nur im Kreuz siegreichen Königs“¹². Die Amberger Inhaltsangabe weist hin auf einen „drifachen Weg der Tugend vnd Vollkommenheit“ und die Aufführung der „Philothea“ in Neuburg a. d. Donau am 2. und 4. Sept. 1681 drückt das so aus: „Philothea Von Göttlicher Lieb entzündet wird durch die drei Geistliche Weg der Rainigung, Erleuchtung und Vereinigung zu Gott gezogen“¹³.

Karl Rahner spricht die Situation des Menschen und damit der Philothea in seinen „Betrachtungen zum ignatianischen Exerzitienbuch“ so an: „Trotzdem bleibt wahr, daß die eigentliche Erkenntnis der Schuld, ihr reuiges Eingeständnis, aus Gottes Offenbarung und Gnade kommt ... Wo konkret in der Welt Sünde geschieht, verstößt sie gegen die unendlich innige Liebe Gottes, gegen die Güte, die Gott im Grunde selbst ist, sie meint einen Angriff gegen die ungeschaffene Gnade, der sich unmittelbar gegen das Herz Gottes richtet. Unsere Sünde durchbohrt Gott wirklich! Und deswegen ist sie wesentlich und unüberbietbar Verlust der Gnade und Herausfallen aus dem Leben Gottes ...“¹⁴.

Diesen Zustand der menschlichen Seele und seine mögliche Wandlung, wie sie sich in diesem Oratorium „Philothea“ vollzieht, faßt Rahner in der 8. Meditation mit seinen Bitten an Gott für den heutigen Menschen so zusammen: „Erstens, daß

¹¹ Wie Anm. 9.

¹² Wie Anm. 10. – RGG Bd. 2, Sp. 816 (Exerzitien).

¹³ Wie Anm. 8. – 1681 (Neuburg a. d. Donau). – Wie Anm. 9.

¹⁴ Karl Rahner: Betrachtungen zum ignatianischen Exerzitienbuch, München 1965, S. 22.

ich eine tief innerliche Erkenntnis meiner Sünden und einen Abscheu davor in mir wahrnehme; zweitens, daß ich die Unordnungen meiner Handlungen wahrnehme, damit ich, mich verabscheuend, mich bessere und mein Leben neu ordne; drittens, daß ich die Welt erkenne, damit ich das Weltliche und Eitle mit Abscheu von mir entferne“¹⁵. Er hebt damit auch „Philothea“ aus dem Barock ins Zeitlose, schließt doch das Oratorium mit „Eitelkeit der Eitelkeit / vnd alles Eitelkeit (Eccl. 1,2) außgenommen Gott lieben vnd jhme dienen (Thom. Kemp. lib I, cap I)“ (Text-Perioche Amberg 1653).

Philothea ruft am Ende der 1. Szene des IV. Teils: „Trahe me post te (Cant. 1, V 4) absit mihi gloriari nisi in Cruce Domini nostri JESV Christi (Gal. 6, V 14) jam mundus mihi crucifixus est & ego mundo (Ibid) quia Christo confixa sum cruci (Gal. 2 V 16) – Ziehe mich nach dir; Es sey fern von mir / dz ich mich etwan berieme / als allein in dem Creutz vnsers Herren Jesu Christi. Jetzt ist die Welt mit gecreutzigt / vnd ich der Welt / dann ich bin mit Christo / jetzt an das Creutz gehefft“¹⁶.

Rahner faßt das, ohne von „Philothea“ zu sprechen, so zusammen: „... Wir sind berufen, das Kreuzesleben Christi in unserem Leben fortzusetzen als Tat unseres Glaubens und unserer Hoffnung, unserer Geduld und unserer Liebe ...“¹⁷.

Aber nicht allein der Inhalt „... Wunderliche liebe Gottes Gegen Der Seel deß Menschen / ...“ verdient noch heute Beachtung, sondern auch die Form der Dialoge „Auß Göttlicher heiliger Schrift gezogen ...“, wie sie aus den Text-Periochen, einer lateinischen Handschrift von 1649/50 „Amor admirabilis quo Deus Hominem complectitur“, die sich in der Bischöflichen Zentralbibliothek Regensburg befindet¹⁸ und dem ersten lateinisch / deutschen Druck von 1653 der Staatlichen Bibliothek Amberg „Philothea, Ein gesungenes Spil von der Gottliebenden Seel“ ersichtlich sind.

Während die Münchener (1643/1658) und Fribourger (1650) Periochen nur den gegliederten Ablauf der Handlungen wiedergeben, zeigen die erwähnten ersten Text-Periochen die ganze Schönheit der Sprache von sorgfältig ausgewählten und zusammengefügteten Bibelstellen. In München erschien erst 1669 zu einer zweiten, erweiterten fünfteiligen Fassung der „Philothea“ eine lateinische Textausgabe mit beigefügten lateinischen Exegesen zu den Versen. Diese Text-Perioche nennt den Verfasser mit vollem Namen¹⁹, JOANNES PAVLLINVS, während die Regensburger Handschrift im Notenteil nur vermeldet: „Comedia haec exhibitata ab Autori PPJ Anno 1649“²⁰.

Mit den ausgewählten Bibelstellen formte Paullinus einen Text von hoher dichterischer Schönheit. Es überwiegen dabei Verse aus dem Hohen Lied. Zusammen mit solchen aus den Propheten bilden sie die Hälfte der fast 150 Zitate, die ergänzt werden durch Teile der Evangelien und Psalmen, sowie der Sprüche, der Weisheit und des Predigers Salomo. Die Briefe des Neuen Testaments, das 5. Buch Mose (Deuteronomium), die Bücher Hiob bzw. der Könige sind z. T. nur einmal vertreten, ebenso

¹⁵ Wie Anm. 14, S. 62/63.

¹⁶ Wie Anm. 9.

¹⁷ Wie Anm. 14., S. 244.

¹⁸ Bischöfliche Zentralbibliothek Regensburg (BZBR) Sammlung Proske AR 781. – Wie Anm. 9.

¹⁹ BSTBM 4^o Mus.pr. 84 (Druck 1669).

²⁰ Wie Anm. 18.

wie das Brevier oder die „Nachfolge Christi“ des Thomas von Kempen im Epilog mit dem 11. Vers, Kap. 1, Buch 1.²¹

Der jeweilige Choragus (Spielleiter) an den Ausführungsorten kürzte oder nahm eine andere Szeneneinteilung vor, wie es ja auch Paullinus im Druck von 1669 gegenüber der 1. Fassung seiner Philothea“ (1643) tat, wo er festlegte, daß das Werk mit oder ohne szenische Darstellung aufgeführt werden könnte²².

Die vorherrschende Stellung der Texte aus dem Hohen Lied unterstreicht die kirchliche Deutung dieser Sammlung von Liebes- und Hochzeitsliedern als „Brautliebe der Seele zu ihrem Gott (oder Christus)“. Bewundernswert ist die Zusammenstellung von oft nur Bruchteilen der verschiedenen Verse zu einem sinnvollen, sprachlich vollendeten Ganzen, z. B. die beschwörenden Fragen Amors an Philothea in der 3. Szene des 1. Teils:

„Usquequo delicijs dissolveris filia vaga? (Jerem. 31, nicht 13, V 22).

usquequo parvula diliges infantiam & stulta, quae sunt noxia cupies? (Prov.= Sprüche 1, V 22)

usquequo gravi corde? ut quid diligis vanitatem, & quaeris mendacium (Ps 4 V 3) –
Wie lange wilt du dich noch mit Lüsten leichtfertiglich ergötzen, du unstette Tochter?

Wie lang wilt du lieben das kindisch ist und begehren was dir sündlich ist?

Wie lang wilt du eins schweren Herten sein? Wie lang wilt du was vnnütz lieben und suchen die Lügen?“ (Amberg 1653)²³

Oder die harte Anklage der Justitia in der 2. Szene des 2. Teils, die Verse des Alten und Neuen Testaments miteinander verknüpft:

„Deum qui te genuit dereliquisti & oblita es Domini Creatoris tui (Deut.= 5. Buch Mose 32 V 18).

recessisti a Deo salutari tuo (V 15) immolasti daemonijs & non Deo (V 17).

crucifigens tibimet ipsi filium Dei (Hebr. 6 V 6) –

Gott der dich geboren hat, hast du verlassen / und hast vergessen deines Schöpfers und Herren

Du bist gewichen von Gott deinem Hail

Den Feldteufeln hastu geopfert / und nit Gott /

hast dir selber gekreuziget den Sohn Gottes.“ (Amberger Perioche 1653)²⁴

Die Hinwendung Christi zu Philothea geschieht mit Versen des Hohen Liedes und des Johannes – Evangeliums gegen Ende des 4. Teils:

„Veni in hortum meum soror mea Sponsa, messui myrrham meam cum aromatibus meis: bibi vinum meum eum lacte meo (Cant 5 V 1) comedite & bibite inebriamini charissimi (Ibid)

caro mea vere est cibus & sanguis meus vere est potus (Joan. 6 V 55 Nicht 16) –

Komb mein Schwester / liebe Braut / in meinen Garten / ich hab meine Myrrhen samb meinen Würtzen abgeschnitten / ich hab mein Weinsambt meiner Milch getrunken.

²¹ Wie Anm. 9.

²² Wie Anm. 18, Titelblatt, Personae necessariae, Personae adjunctae (Notwendige und hinzugefügte Personen).

²³ Wie Anm. 9 (3. Szene des I. Teils).

²⁴ Wie Anm. 9 (2. Szene des II. Teils).

Esset meine Lieben und trincket meine Freund / und werdet truncken ihr aller-
liebsten.

Mein Fleisch ist warhafftig ein Speiß / und mein Blut ist warhafftig ein Tranck.“
(Amberger Perioche 1653)²⁵.

Die deutsche Übertragung deckt sich oft in weiten Teilen mit der kraftvollen Über-
setzung Luthers. Ein Zugeständnis an die Amberger?²⁶

Deutsche Übersetzung durch Fulgentius 1712

Der großartige Münchener Druck (1669) bewog noch dreiundvierzig Jahre später
im Jahr 1712 den Karmelitenpater Fabius Planciades Fulgentius diesen mit Exegesen

²⁵ Wie Anm. 9 (1. Szene des IV. Teils). Luther (1545): Hoheslied 5 V 1:

Ich kom, meine Schwester, liebe Braut, in meinem Garten. Ich hab meine Myrrhen sampt mei-
nen Würtzen abgebrochen . . Ich hab meins Weins sampt meiner Milch getruncken. Esset meine
Lieben, vnd trincket meine Freunde vnd werdet truncken . . .

Joh. 6 V 55: . . . mein Fleisch ist die rechte Speise, vnd mein Blut ist der rechte Tranck.

²⁶ Vergleich der Übersetzungen:

Philothea (Amberg 1653)

Luther 1545

Pars I

Scena I

Matth. 7 V 13, 14

die Port ist weit vnd der Weeg ist brait / der da
abführt zur Verdambnuß / vnnd jhrer seynd
vil dadurch gehn. O wie eng ist die Port / vnd
wie schmal der Weeg der da zum Leben führt /
vnd wenig seynd jhrer die jhn finden.

Matth. 7 V 13, 14

die Pforte ist weit, vnd der weg ist breit, der
zur Verdammnis abfüret. Vnd jr sind viel, die
drauff wandeln. Vnd die Pforte ist enge, vnd
der weg ist schmalh, der zum Leben füret.
Vnd wenig ist jr, die jn finden.

Pars I

Scena II

Joh. 16 V 28

Ich bin außgangen von meinem Vatter vnnd
kommen in die Welt

Joh. 16 V 28

Ich bin vom Vater ausgegangen vnd komen in
die welt,

Luc. 19 V 10

seelig zu machen / das verlohren war.

Luc. 19 V 10

selig zu machen, das verloren ist

Pars II

Scena II

Ezech. 33 V 11

Ich hab kein Gefallen an deß Gottlosen
Todt/sonder daß sich der Gottloß von
seinen Weeg bekehre / vnd lebe.

Hesekiel 33 V 11

Ich hab keinen gefallen am tode des Gott-
losen, Sondern das sich der Gottlose bekere
von seinem wesen, vnd lebe.

Scena III

Ps. 50 V 4

Herr wasch mich wol von meiner Missethat /
vnnd rainige mich von meinen Sünden

Ps. 51 V 4

wasch mich wol von meiner Missethat vnd
reinige mich von meiner Sünde

Ps. 6 V 3

heile mich Herr / dann alle meine Gebein
seynd erschlagen /

Ps. 6 V 3

Heile mich HERR. Denn meine gebeine sind
erschrocken

Ausgabe:

Die Bibel (Merianbibel), Gütersloh, 1986.

und Paraphrasen ins Deutsche zu übertragen und drucken zu lassen. Er tat das auf folgendem Titelblatt:

„*Philothea* Oder eine Gott=geliebte Seel / An welcher zu ersehen / Wie groß und wunderbarlich die Lieb Gottes gegen dem Menschen seye. Allen Gott=begierigen Seelen auf einer anmüthigen Schau=Bünne zu einem Beyspiel in Lateinischer Sprach vorgestellt Durch den Ehrwürdigen Patrem JOANNEM PAULLINUM Der Gesellschaft Jesu Priestern. In der Teutschen aber Durch den Ehrwürdigen P. F. FULGENTIUM à S. Maria / Priestern des Barfüsser Carmeliter Ordens.

Allerley Stands Personen / denen ihr Heyl zu Hertzen gehet / wie auch den Predigern / welche solches zu befördern trachten / sehr nützlich, Und hierzu mit einem guten Register versehen.

Cölln am Rhein In Verlag THOMAE und HENRICI von Cölln, Anno 1712²⁷.

In einer Vorrede begründet er seine Arbeit damit, daß er dem Leser seine „Gott=höchst=geliebte Seel / nicht so sehr auff einer öffentlichen Schau=Bünne / als in dem innern seines Hertzens zu betrachten gebe, ...“ Er meint weiter: „... So kanstu dich an der dir dahie vorgestellten Philothea gar eigentlich / und zwar zu deinem höchsten Nutzen bespiegeln: massen sie in dem ersten und anderten Theil ihr mit vielen Fehlern bemackelte / und darum der *Reinigung* bedürfftige Jugend / in dem dritten aber ihre Besserung des Lebens geschrittene und von Gott *erleuchte* mannbare Jahren / und endlich in dem vierten und fünfften / ihr mit allerley Tugenden geziertes / und mit dem höchsten nie abnehmenden Gut *vereinigt*es Alterthum zu erkennen gibt; ... Erwege / wen du diß liesest / alles wol; und lasse dir Philotheam zu einem Beyspiel dienen / damit du dich besser dan sie vor dem Bösen hütest / in dem Guten aber als wie sie biß zu der unendlich-seeligen Belohnung übest.“

Die zentrale Aussage Christi zu Beginn der 2. Szene des I. Teils sieht bei Fulgentius so aus:

Christus:

Ich bin von meinem Vatter außgangen / und in die Welt gekommen. (Joan. 16, 28).
Seelig zu machen / was verlohren war (Luc. 19, 10).

Oder

Ich vom Vatter bin außgangen / Und bin kommen in die Welt /
Damit die zum Heil gelangen / Welche darvon abgefehlt.

Erklärung

Philothea, Philothea, verlangstu dein Heil / so schaue mich deinen Heyland an ... Gott von Gott / meinem Vatter gleich / ewig und unbegreiflich wie er / Bin aber vom Vatter außgangen / und in die Welt gekommen / wie ich dem Menschen zu Lieb die menschliche Natur hab angelegt / und mich seinen sterblichen Augen auff Erden sichtbarlich hab dargestellt / welches ich im Himmel nicht ware: hier gebohren auß einer Jungfrauen ohne Vatter / dort auß einem Vatter ohne Mutter ...; hier in Windlen eingefetscht / dort so gar von den Himmels=Kreisen nicht umschrenckt; hier ein Kind / dort ein Rieß; ...“ Von der „Welt“ lautet die Übertragung der Exegese des Paullinus u. a.: „Nicht diese vor mir höchst=künstlich gebaute Welt

²⁷ Planciade Fabius Fulgentius: PHILOTHEA Oder eine Gottgeliebte Seel/An welcher zu ersehen/Wie groß und wunderbarlich die Lieb Gottes gegen dem Menschen seye. Cölln am Rhein. 1712. STBA $\frac{1}{\text{Theol.asc. 744b.}}$

vermeine ich / die ich zu deinem Gebrauch verordnet hab / sondern jene Gott=ver-gessene Kinder der Welt / welche meine Gebott verlachen / und allen Muthwillen den Zaum lassen ... Ihre strahlende Augen verzaubern das Hertz / Ihre beschminckte Wangen stincken wie die Pest / ihre gekrausste Haarlocken seynd Stricke dich zu fangen ...“ Er schließt: „Alles hat derjenige / welcher Gott zum Freund hat“²⁸.

Diese deutsche Übertragung des Fulgentius endet mit den Versen: „Ja, ja ausser Jesum lieben / Und in dessen Dienst sich üben / Ist pur alles Eitelkeit“.

Die „Erklärung“ schließt: „... Die Lieb Gottes bevöckert den Himmel / die Eitelkeit die Höll. Förchet ihr die Höll? die Lieb schliesst sie zu; wunschet ihr den Him-mel? die Lieb sperrt ihn auff. Die Lieb vermag alles: und wie sie gemacht hat / Daß Gott ist Mensch worden / so macht sie auch / daß der Mensch Gott werde. So trettet dan die Eitelkeit unter die Füß / und gebet der Lieb den Preiß.

Alles zu grösserer Ehr Gottes.“²⁹

Damit erweist sich Paullinus nicht nur als ausgezeichnete Kenner der Bibel, sondern auch als wortgewandter Prediger, der in Fulgentius einen kongenialen Über-setzer gefunden hat. Schon der Text der „Philothea“ allein vermag die Zeiten zu überdauern und Anstoß zu geben für mannigfache „Ermahnungen“ und „Betrach-tungen“, wie sie im III. Teil aufgeführt sind. Sie sollten führen „zur Reinheit des Her-zens, zur Furcht Gottes, zur Einfältig=, Fürsichtig= und Sanftmütigkeit, zum Gebet, zur Demut, zum Gehorsam, zur Hut des Herzens, zur Lieb des Nächsten und zur Lieb Gottes“.

Dazu kamen in der 2. Vorstellung Betrachtungen des Wassers, der Luft, des Feuers, des Menschen, „der Himmel ... des Himmels der Himmeln“ und der „Engeln“. Alles endete mit der „Aufsteigung zu Gott“. Das Bedenken des Lebens und Sterbens des Heilands schloß sich an mit besonderer Betonung der sieben Worte Jesu am Kreuz³⁰.

Fulgentius faßt das Geschehen um die „Philothea“ des Paullinus in „Inhalt vnd Register dieses gantzen Wercks“ zusammen, beginnend mit dem Prologus, dem „Eintritt In einer kurtzen Erweigung der göttlichen Wolthaten“. Dann führt er den Inhalt der fünf Teile auf, die zeigen „Die Lieb Gottes

- .. gegen eine sogar auch undanckbar und widerspenstige Seel
- .. gegen eine büssende Seel
- .. gegen eine der Tugend beflissene Seel
- .. gegen eine in allerhand Tugend zunehmende Seel
- .. gegen eine in allerhand Tugend vollkommenen Seel“.

Der Epilogus, die „Schlußred Sammt einer Anmahnung zur Lieb Gottes“ beendet alles³¹.

Elida Maria Szarota stellt in ihrem sechsbändigen Werk „Das Jesuiten-Drama“ (Periochenedition München 1979/1981) bei der Betrachtung der mit der Amberger (1653) und Regensburger (1653) textgleichen späteren Landshuter Text-Perioche (1670) fest: „... In der Landshuter Perioche nimmt die authentische Sprache der Bibel in ihrer unvergänglichen Schönheit, Bilder-Gesättigkeit, ihrer unnachahm-lichen Melodie und ihrem unverwechselbaren Rhythmus den Leser gefangen ...

²⁸ Wie Anm. 27, S. 21.

²⁹ Wie Anm. 27, (Schluß).

³⁰ Wie Anm. 27 (III. Teil 1. und 2. Vorstellung).

³¹ Wie Anm. 27 („Inhalt vnd Register dieses gantzen Wercks“).

Man kann sagen, daß in den Philothea – Oratorien ... die Sprache der Bibel ihre letzte große Stunde auf der Jesuitenbühne feiert, ja eine Art Apotheose erlebt, um später nur noch Gegenstand der Bibelexegese, des Religionsunterrichts und der Kanzelreden zu bleiben ...³².

Musik des Oratoriums

Das Oratorium „Philothea“ ist eines der wenigen Jesuitenspiele, von dem die Musik noch vorhanden ist; bei allen anderen Amberger Endesdramen fehlt sie.

Regensburger Handschrift

Wie sieht nun die „Füglichkeit der Music“ aus? Zu ihrer Beurteilung gibt es die beiden Quellen: den Druck „Philothea“ von 1669 aus München und die in Partiturförmig erstellte Regensburger Handschrift „Amor admirabilis quo Deus Hominem complectitur“. Auf ihrer ersten Seite steht: „Sum Philippi Jacobi Seylini Anno 1650“. Auf dem letzten Blatt ist vermerkt: „Comedia haec fuit exhibita ab Autori P P J Anno 1649“. Ein späterer Eintrag unter die Buchstaben „Phil. Jac. Seylin“ ist irreführend, da ja Pater Paullinus Johannes der Verfasser ist³³. Wie die Noten zu einer Abschrift von München nach Regensburg kamen, ist unbekannt.

Der Vater von Philipp Jakob, Johann Seulin (nicht Johann Reinhard, wie ihn Kleinstäuber nennt!), geboren am 28. Sept. 1591³⁴ in Mohnheim wurde am 3. Febr. 1615 Succentor (Lehrer der untersten Klasse und Organist) am Gymnasium in Lauingen. Hier hat er „die praebendisten am Gymnasio also informiert, daß er ein Gesang quator vocom mit ihnen haben kann“. Von den städt. Visitatoren wurde er deshalb belobt und mit dem Choralgesang in der Pfarrkirche betraut³⁵. Er scheint ein guter Praktiker in der Musik gewesen zu sein. Nach dem Verbot des lutherischen Bekenntnisses durch den 1614 konvertierten Herzog Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg verlor er zusammen mit Jakob Paix und dem Cantor Melchior Wahler seine Stelle. Als 1632 die Schweden in Lauingen einzogen, wurde er wieder als Praeceptor (Lehrer der 3. Klasse) eingesetzt, am 10. Sept. 1634 aber nach deren Abzug erneut des Dienstes enthoben. Da er seinen Glauben nicht wechseln wollte, erfolgte die Ausweisung. So kam er nach Regensburg, dem Zufluchtsort für Exulanten in jener Zeit³⁶.

Am 18. Nov. 1634, einen Tag vor dem Tod des Kantors Paul Homberger, wurde er „Successor In der neuen Pfarr vnd Zu einem Praeceptor primae Claßis“ bestellt und bis zur Bestallung eines anderen Kantors „Ihn den chorum In der Kirchen Zu S. Oßwald Vorstehen Zulassen“³⁷. Am 3. Dez. 1634 unterschrieb er die Konkordien-

³² Wie Anm. 2 (Kommentar zu Text I, II, 13 S. 1644/1645).

³³ Wie Anm. 19 und Anm. 18.

³⁴ Christian Heinrich Kleinstäuber: Geschichte des evang.-reichsstädt. Gymnasii poetici, in: VHVO 36 (1882) S. 58, Nr. 64. Am 28. Sept. 1591 widmete Andreas Raselius seine „Psalmen vnd Geistliche Lieder“ (BZBR Sammlung Proske AR 955) dem Rat der Stadt Regensburg. Am Schluß der Widmung ist handschriftlich eingefügt: „Hoc Anno eodemque die hora 8 pomeridiana natus ... Joh. Seylinus Cantor“.

³⁵ Georg Rückert: Geschichte des Schulwesens der Stadt Lauingen vom Ausgange des Mittelalters bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts, Berlin 1904, S. 7, 43.

³⁶ Wie Anm. 35, S. 11, 13, 14.

³⁷ Landeskirchliches Archiv Regensburg (L KAR), Ev. Luth. Pfarrarchiv Regensburg, Bd. 22, Protokollbuch des Konsistoriums, fol. 148 (18. 11. 1634).

formel und erhielt „die Musik In der Kirchen Newen Pfarr biß auf weitem Verordnungs“ übertragen, wenn auch nur „ad interim“. Grund dafür war, „weil er kein Musicus theoreticus“ war³⁸. Man dachte dabei wohl an seine komponierenden Vorgänger Andreas Raselius und Paul Homberger.

Dazu scheint er Disziplinschwierigkeiten mit den Schülern gehabt zu haben, denn am 1. Juni 1642 vermeldet das Protokollbuch des Konsistoriums: „Johann Seulin Cantor ist ermahnt worden, dieweiln es vmb der Music vnd disciplina, sonderlichen auf der Kirchenpohr bey den Alumnen schlecht hergehe, also solle Er mit Ihnen die Music fleissig exerciern vnd besser achtung vff Sie geben.“³⁹

Vom 31. Aug. 1636 stammt ein Eintrag ins Stammbuch des Pfarrers Georg Eckenberger: „Johann Seylinus Collaborator Scholae poetica R.: Mors tua, mors Christi, fraus mundi gloria caeli Et dolor inferni: sunt meditanda tibi“⁴⁰. Am 17. April 1649 wurde bei St. Lazarus in Regensburg bestattet „Der Ehrngeacht vnnd Wollgelehrte Herr Johannes Seylinus gewester Wolbestelter Cantor vnd Collaborator auf hiesiger poeten Schuel seineß Alters im 58.ten Jahr“⁴¹.

Wenn er auch als Kantor nicht besonders hervorstach, ein großes Verdienst muß man ihm zugestehen: Er trug durch Notenkäufe bzw. zahlreiche Abschriften z. T. noch in Lauingen zum heutigen Bestand an Kompositionen des ausgehenden 16. und beginnenden 17. Jahrhunderts der Sammlung Proske bei. Die Besitznachweise reichen von Magnificatsätzen Orlando di Lassos über die Geistlichen Lieder von Andreas Raselius des Jahres 1591 bis zu Motetten und Geistlichen Konzerten der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Ob er nicht den Weg für die Abschrift der „Philothea“ ebnete?⁴²

Sein Sohn Philipp Jacob, geboren 1627 in Lauingen, im Sommer 1647 wohl Student in Leipzig⁴³, übernahm am 13. April 1649 probeweise und am 13. Juli endgültig nach einer theoretischen und praktischen Prüfung“ an seins Vaters sel. stat“ die 1. Klasse am Gymnasium poeticum und das Amt des Kantors an der Neupfarrkirche. Die probeweise Anstellung weist auf „seines schlechten Leibszustandt ...“ hin⁴⁴. In der Familie scheint eine ernsthafte Krankheit geherrscht zu haben, folgten doch dem Vater noch drei seiner Kinder, eine vierzehnjährige Tochter Anna Catharina beerdigt am 18. Mai, ein siebenundzwanzigjähriger, hoffnungsvoller Sohn Johann Reinhard, beerdigt am 31. Mai. Er bekam vom Rat mehrfach Stipendien für sein Studium. Um den 20. September verstarb noch die dreizehnjährige Maria Catharina⁴⁵.

Auch Philipp Jacob setzte das Bemühen seines Vaters um zeitgenössische Musik fort und teilte zum Abschreiben vielfach Schüler des Gymnasiums ein, wovon Johann Beer (1655–1700), Musiker und Barockdichter in seinen Romanen und

³⁸ Wie Anm. 37, fol. 149 (3. 12. 1634), 188 (30. 6. 1637).

³⁹ Wie Anm. 37, fol. 247 (1. 6. 1642).

⁴⁰ Franz Hüttner: Stammbuch Georg Eckenberger VHVO 56 (1904) S. 35–144.

⁴¹ LKAR Kirchenbücher Regensburg K 37 (17. 4. 1649).

⁴² Gertraud Haberkamp: Thematischer Katalog der Musikhandschriften, 1 Sammlung Proske, München 1989.

⁴³ Leipzig Universitätsmatrikel (jüngere Reihe II S. 423, „Phil. Jac. Seilinus Rhenogrubn“.).

⁴⁴ LKAR Ev. Luth. Pfarrarchiv Regensburg Bd. 23, Protokollbuch fol. 19 (13. 4. 1649), 23 (6. 7. 1649), 26 (13. 7. 1649), 40 (10. 12. 1649), Bd. 24 fol. 51 (21. 11. 1659).

⁴⁵ LKAR Kirchenbücher Regensburg 1–47, Sterbebücher (1635/1659), S. 588 (18. 5. 1649), S. 591 (31. 5. 1649), S. 602 (20. 9. 1649). – Stadtarchiv Regensburg Eccl. III, 18, 2.

Lebenserinnerungen berichtet⁴⁶. 1658 gab er die Lehrerstelle auf, heiratete am 2. Nov. desselben Jahres Anna Maria Schlapp, die Tochter eines Steueramtsassessors und widmete sich nun allein dem Kantorat⁴⁷. Seine jährliche Besoldung betrug 130 Gulden, dazu kam ein Holzgeld von 6 fl.⁴⁸ Von 1670 bis 1673 studierte Johann Pachelbel hier am Gymnasium poeticum und privat bei Kaspar Prentz⁴⁹. Anforderungen von Sängern und Noten, aber auch Klagen über disziplinelose Schüler (z. B. Johann Beer) füllen die Protokolle der „Dominorum Scholarcharum“. Johann Beer deutet das in seinem „Preislied auf Regensburg“ so an:

„Du alte Dichter Schul, du Bau von vielen Jahren,
Hast manchen Ranck und Schwanck von Johann Beern erfahren,
besonders alß daselbst das Bier geschencket war,
Stundt jene große Säul (!) in rechter Todts Gefahr.“⁵⁰

An einer Instruktion für den Kantor vom 7. Oktober 1664, die einen Einblick in die musikalische Unterweisung jener Zeit gibt, war er maßgeblich beteiligt⁵¹. Wenn auch das Charakterlied von Philipp Jacob Seulin, der am 22. Juli 1692 auf dem Friedhof St. Lazarus bestattet wurde⁵², sehr schwankt, ihm verdanken wir die einzige Abschrift der Erstfassung der „Philothea“ des Jesuitenpaters Johann Paulinus, die sonst verschollen ist. Vielleicht war es eine persönliche Bekanntschaft der Familien, die das über alle konfessionelle Grenzen hin ermöglichte, stammten doch beide aus dem Herzogtum Pfalz-Neuburg. Der Vater von Johann Paullinus, Paul Silbermann war, wie schon erwähnt, Kanzlist in Neuburg und Richter in Rennertshofen, sein Bruder Philipp Ludwig u. a. Pfarrer in Mohnheim, dem Geburtsort von Johann Seulin⁵³. Der Rektor der Lateinschule in Neuburg bis 1616, Michael Fend, ein „Poeta laureatus“ stammte ebenfalls aus Mohnheim.

Sowohl die Noten wie die Textabschrift von 1649 enthalten eine Reihe von Schreibfehlern bzw. Gliederungsunterschiede. So steht u. a. im Text an Stelle IV. Teil, „Scena 3“ des III. Teils, in den Noten an Stelle von „III, Scena 2“ „Scena 3“ (nach scena 1), an Stelle von „Pars IV“ „Pars III“, der zweimal genannt wird. Der Epilogus des Textes fehlt als Einteilungsbezeichnung bei den Noten, nicht im Text. Auch die Bezifferung des Basses hat große Lücken. Die Erstfassung von 1643 in den Aufführungs-Periochen von Fribourg (1650), Amberg (1653), Regensburg (1653) und Landshut (1670) weist nur 4 Teile mit Prolog und Epilog auf, wobei Amberg und Landshut völlig übereinstimmen. Die Einzelgliederung ist aus folgender Aufstellung zu entnehmen⁵⁴:

⁴⁶ Johann Strasser: Das Gymnasium Poeticum im Zeitalter des Barock und der Aufklärung, in: Festschrift zum Schuljubiläum des Albertus-Magnus-Gymnasiums, Regensburg 1988, S. 178–181.

⁴⁷ LKAR Kirchenbücher Regensburg Nr. 1–35, fol. 331 (2. 11. 1658).

⁴⁸ Stadtarchiv Regensburg Cameralia Nr. 122, fol. 176.

⁴⁹ Musik in Geschichte und Gegenwart (MGG) Bd. 10, Sp. 541 (Pachelbel).

⁵⁰ LKAR Ev. Pfarrarchiv Regensburg Bd. 182, Protocollum Dominorum Scholarcharum fol. 8 (7. 11. 1660), 11 (17. 7. 1661), 29 (2. 12. 1675). – Herbert W. Wurster: Johann Beers „Beschreibung der Stadt Regensburg“, in: VHVO 118 (1978) S. 237–258, Verse 361–364.

⁵¹ LKAR Ev. Pfarrarchiv Bd. 151, Protokolle des Consitoriums (7. Okt. 1664).

⁵² LKAR Kirchenbücher 1–49 (22. Juli 1692).

⁵³ Wie Anm. 6, Anm. 7. (Ratzinger), Anm. 35.

⁵⁴ BZBR Handschrift AR 781 mit Textbeilage. Gliederung, Textanfänge, Bibelstellen, Sänger, Stimmelage, Instrumente, Vergleich Amberg und Regensburg 1653 mit AR 781 1649/50. Spartierungen des Verfassers in: Bayerische Staatsbibliothek München (Musikabteilung), Bischöfliche Zentralbibliothek Regensburg, Staatliche Bibliothek Amberg.

„Amor admirabilis ...“

(PHILOTHEA)

1649 Abschrift von Philipp Jacob Seulin Ev. Kantor in Regensburg

A = Amberg, R = Regensburg

Teil	Szene	Nr.	Textanfng	Bibelstelle	Sänger	Stimmlage	Instrumente außer Orgel u. Cont.			1653			
							Violine	Viola	Cornetti	Tromboni	A	R	
Prolog			Misericordias Domini	Ps. 88,2 Ps. 112, 7, 8 Ps. 33,9	Misericordia	Tenor (Alt)		2			+	+	
I	1	1	Ecce ego do coram	Jerem. 21,8 Matt. 7, 13	Angelus Amor Philothea	Discant (D) Altus (A) D						+	+
		2	Angustiae mihi	Dan. 13,22 Luc. 18,26 (Marc. 10,26)	Philothea	D						+	+
		3	Regnum caelorum	Matth. 11, 12	Angelus Amor	D A							
	2	4	Egressus sum	Prov. 7. 15	Mundus	D		(1) →	1			+	+
		5	Exivi a patre meo	Joh. 16,28 Luc. 19,10	Christus	D		Abschr.-Fehler 1				+	+
		6	Intexui lectulum meum	Prov. 7, 16	Mundus	D			2			+	+
		7	Lectulus noster floridus	Cant. 1,16	Christus	D		2		(2)		+	+
		8	Aspersi cubile meum	Prov. 7, 17	Mundus	D				2		+	+
		9	Labia mea lilia	Cant. 5, 13	Christus	D		2				+	+
		10	Veni fruamur	Sap. 2,6	Caro Orcus	T B				2		+	+
		11	Veni mecum sunt	Prov. 8,18	Angelus 1 Angelus 2 (Amor divinus A)	D D		2				+	+
		12	Vino pretioso	Sap. 2,7	Caro Orcus	T B						+	+

Teil	Szene	Nr.	Textanfang	Bibelstelle	Sänger	Stimmelage	Instrumente außer Orgel u. Cont.				1653		
							Violine	Viola	Cornetti	Tromboni		A	R
I	2	13	Uva eorum	5. Mose 32, 32	Angelus Amor	D A					+	+	
		14	Ego sum vitis vera	Joh. 15, 1	Christus Mundus	D D					+	+	
		15	En calix meus	Ps. 22, 5	Christus	D					+	+	
		16	Coronemus nos rosis	Sap. 2, 8, 9	Mundus Caro Orcus	D T B			2		+	+	
		17	Flores apparuerunt	Cant. 2, 12	Angelus Christus Amor	D D A		2			+	+	
		(18)	Ego flos campi	Cant. 2, 1	Christus	D		2			+	+	
		18	Ego sum via	Joh. 14, 6	Christus	D		2			+	+	
		19	Vadam et affluam	Pred. 5, 17	Philothea	D		2			+	+	
		3	20	Duo mala fecit	Jer. 2, 13	Christus	D					+	+
	Sequitur sicut bos			Prov. 7, 22, 23 (39)	Angelus Amor	D A					+	+	
	Usquequo deliciis dissolveris			Jer. 31 (n. 13) Prov. 1, 22 Ps. 4, 3	Amor	A		2				+	+
	Vae qui potentes			Jes. 5, 22 Jes. 5, 18 Hosea 7, 13	Christus	D		2				+	+
	24		Venite(opprimamus) circumveniamus	Sap. 2, 12	Mundus Caro	D T			2			+	+
			Vae qui contradicit	Jes. 45, 9	Angelus Amor	D A						+	+
	26		Gravis est nobis	Sap. 2, 15	Mundus	D			2			+	+
				Sap. 2, 19 Luc. 22, 64	Caro Orcus	T B							
	27	Ego redemi eos	Hosea 7, 13, 15	Christus	D						+	+	

Teil	Szene	Nr. Textanfang	Bibelstelle	Sänger	Stimmelage	Instrumente außer Orgel u. Cont.				1653									
						Violine	Viola	Cornetti	Tromboni	A	R								
I	3	28	Morte turpissima	Sap. 2, 20	Philothea	D						+	+						
				Luc. 23, 18, 21	Mundus	D													
				29	Popule meus (fehlt im Text 1649)	25	Caro	T											
			Micha 6, 3			Orcus	B								+	+			
				30	Haecine reddis domino	5. Mose 32, 6	Angelus	D	2						+	+			
						Amor	A												
				31	Omnis qui facit	Joh. 8, 34	Mundus	D							+	+			
						Röm. 6, 23	Caro	T								+	+		
				32	Stipendium peccati mors	Hiob 24, 9	Orcus	B							+	+			
						Jes. 33, 7	Angelus 1	D	2							+	+		
		Chorus		34	Angeli pacis amare flebant	Klages. 12, 11	Angelus 2	D								+	+		
						Klages. 1, 6	Angelus 3	A											
						Klages. 4, 5													
						Jerem. 51, 9													
II	1	35	Surge quae dormis	Eph. 5, 14	Angelus	D					3		+	+					
				Jes. 58, 6	Amor	A													
	2	36	Peccavi super numerum (peccavi pater fehlt 1649)	Aus dem	Philothea	D								+	+				
				Brevier (Luc. 15, 18)															
			37	Ego Dominus, ego pater	Mal. 1, 6	Christus	D							+	+				
					Luc. 15, 18	Philothea	D								+	-			
			38	Non sum digna	5. Mose 32,	Justitia	T					3		+	+				
					18, 15, 17														
			39	Deum qui te genuit	Hebr. 6, 6														
					Jerem. 9, 1	Philothea	D								+	+			
		40	Quis dabit capiti meo aquam																
				Ps. 144, 9	Angelus	D								+	+				
		41	Domini cui proprium		Amor	A													
					Misericordia	T (A)													



Teil	Szene	Nr. Textanfang	Bibelstelle	Sänger	Stimmelage	Instrumente außer Orgel u. Cont.				1653			
						Violine	Viola	Cornetti	Tromboni		A	R	
II	2	42	Si acuero ut fulgur gladium meum	5. Mose 32, 41, 42	Justitia	T				3	+	+	
		43	Domini ne in furore tuo	Ps. 6, 2, 3, 5	Philothea	T						+	+
	3	44	Nolo mortem peccatoris	Hesek. 33, 11	Misericordia	T (A)		1				+	+
		45	Confide Filia	Matth. 9, 2, 22	Christus	D	2					+	+
		46	Lava me Domine	Ps. 50, 4	Philothea	D					3	+	+
				Ps. 6, 3	Angelus	D							
	47	Ecce sanavi te et lavi te	Jerem. 17, 14										
			Hesek. 16, 9, 10, 11	Christus	D	2				3	+	+	
					Angelus	D							
					Amor	A							
				(Misericordia)	T								
		48	Charitate perpetua dilexi te	Jerem. 31, 4	Christus	D					+	+	
		49	Quid retribuam Domino	Ps. 115, 12	Philothea	D	2				+	+	
				Ps. 17, 2, 3	Amor	A							
Chorus		50	Misericordia et veritas (Fehlt im Text 1649)	Ps. 84, 11	Angelus 1	D	2				-	-	
					Angelus 2	D							
					David	B							
III	1	51	Surge veni propera	Cant. 2, 10, 14	Christus	D	2				+	+	
		52	Vox dilecti mei	Cant. 2, 8	Philothea	D						+	+
		53	Surge veni propera amica (Ibid sub.)	Cant. 2, 10	Christus	D	2					+	+
					Amor	A							
		54	In lectulo meo	Cant. 3, 1	Philothea	D						+	+
		55	Aperi mihi soror mea	Cant. 5, 2	Christus	D	2					+	+
					Amor	A							
		56	Surrexi ut aperirem	Cant. 5, 5, 6	Philothea	D						+	+
57	Surgam et circuibo	Cant. 3, 2	Philothea	D	2					+	+		
58	Fortis est ut mors dilectio	Cant. 8, 6, 7	Christus	D	2						+	+	
			Amor	A									
(2)	60	Numquem diligit animamea	Cant. 3, 3	Philothea	D						+	+	

Teil	Szene	Nr.	Textanfang	Bibelstelle	Sänger	Stimmelage	Instrumente außer Orgel u. Cont.				1653			
							Violine	Viola	Cornetti	Tromboni		A	R	
III	2	61	Descendit in hortum nucum	Cant. 6, 10	Christus	D						+	+	
						Amor	A							
		62	Nescivi anima mea	Cant. 6, 11	Philothea	D							+	+
		63	Quaeram quem diligit anima mea	Cant. 2, 17	Philothea	D		2					+	+
		64	Revertere dilecte mi	Cant. 2, 17	Philothea	D		2					+	+
		65	Dilecte mi	Cant. 2, 17	Philothea	D							+	+
		66	Si dederit homo	Cant. 8, 7	Amor	A		2					+	+
		67	Quaesivi illum	Cant. 5, 6	Philothea	D							+	+
		68	En ipse stat post parietem	Cant. 2, 9	Amor	A		2					+	+
		69	Invenerunt me custodes	Cant. 5, 7	Philothea	D							+	+
Ritornello		70					4			4		-	-	
III	1(2)	71	Adjuro vos	Cant. 5, 8	Philothea	D						+	+	
		72	Qualis est dilectus tuus	Cant. 5, 9	Angelus 1	D		2			3		+	+
					Angelus 2	D								
					Amor	A								
					Misericordia	A (T)								
					Justitia	T								
					David	B								
Chorus		73	Dilectus meus	Cant. 5, 10	Philothea	D						+	+	
		74	Quo abiit dilectus tuus	Cant. 5, 17	Angelus 1	D		2				+	+	
						Angelus 2	D							
						Amor	A							
						Misericordia	A(T)							
						Justitia	T							
						David	B							
		75	Dilectus meus	Cant. 6, 1	Philothea	D							+	+
		76	Quis mihi det	Cant. 8, 1	Philothea	D		2					+	+
		77	Dilecte mi	Cant. 1, 15	Philothea	D							+	-
	Quaesivi illum	Cant. 3, 1	Philothea	D							+	+		
				Christus	D									
				Amor	A									
			Veni		Christus	D								
					Amor	A		2						

Teil	Szene	Nr.	Textanfang	Bibelstelle	Sänger	Stimmelage	Instrumente außer Orgel u. Cont.						
							Violine	Viola	Cornetti	Tromboni	1653	A	R
II	1 (2)		Veni amica mea	Cant. 2, 13	Amor (Christus)	A						+	-
			Ecce iste venit	Cant. 2, 18	Amor	A						+	+
	2	78	Inveni quem diligit	Cant. 3, 4	Philothea	D						+	+
			Fälschlich 3 Text 1649 2) Filia praebe mihi	Prov. 23, 26 Hosea 2, 19	Christus Philothea	D D							+
		79	Paratum cor meum	Ps. 107, 2 Ps. 117, 2	Philothea	D		2				+	+
		80	Egredimini filiae Sion	Cant. 3, 11 3, 30	Amor	A		2				+	-
		81 } 82 }	Ecce tu pulchra es	Cant. 1, 14, 15, 4, 5,	Christus	D						+	+
	Ecce tu pulcher es		Cant. 1, 14, 15, 4, 5,	Philothea	D							+	+
		83	Gaudens gaudebo	Jes. 61, 10	Philothea	D		2				+	+
		84	Quia induit me vestimento	Jes. 61, 10	Philothea Christus	D D		2				+	+
		85	Et quasi sponsum deco- ratum	Jes. 61, 10	Philothea	D						+	+
	Chorus	86	Veni dilecte mi	Cant. 7, 11, 12	Philothea	D		2				+	+
					Christus Amor Misericordia Justitia	D A A (T) T							
	87	Omnia poma nova et vetera	Cant. 7, 13	Christus	D		2				+	+	
Chorus	88	Quae est ita	Cant. 8. 5	Angelus 1	D		2				+	-	
				Angelus 2	D								
IV (Scena 3) irrtümlich III	1 (3)	90	Veni in hortum meum	Cant. 5, 1	Philothea	D					+	+	
					Christus Amor	D A		2		+	+		

Teil	Szene	Nr. Textanfang	Bibelstelle	Sänger	Stimmlage	Instrumente außer Orgel u. Cont.				1653		
						Violine	Viola	Cornetti	Tromboni	A	R	
IV (III)	1 (3)	91 Messui myrrham meam	Cant. 5, 1 Joh. 6, 15, 5, 16	Christus	D	2					+	+
		92 Introduxit me Rex	Cant. 2, 4	Philothea	D						+	+
		93 Ascendam in palmam	Cant. 7, 8	Christus	D						+	+
		94 Sub umbra illius	Cant. 2, 3	Philothea	D	2					+	+
		95 Exaltatus a terra omnia	Joh. 12, 32	Christus	D						+	+
		96 Trahe me	Cant. 1, 4 Gal. 6, 14	Philothea	D						+	+
		97 Jam mundus mihi crucifixus est	Gal. 6, 14 Gal. 2, 19	Philothea Amor	D A						+	+
		98 Dilectus meus	Cant. 2. 16	Angelus Amor Misericordia Justitia	D A A (T) T	2					+	+
	2	99 Sicut lilium inter spinas Sicut malus inter ligna	Cant. 2, 2 Cant. 2, 3	Christus Philothea	D D	2					+	+
		100 Vulnerasti cor meum	Cant. 4, 9	Christus	D						+	+
		101 Veni de Libano sponsa mea	Cant. 4, 8	Amor Misericordia Justitia	A A (T) T	2						
		102 Oleum effusum nomen tuum	Cant. 1, 2	Philothea (fälschl. Christus)	D	2					+	+
		103 Curremus in odorem	Cant. 1, 3	Philothea	D						+	+
		104 Veni coronaberis	Cant. 4, 8	Amor Misericordia Justitia	A A (T) T	2					+	+
		105 Laeva eius sub capite meo	Cant. 2, 6	Philothea	D						+	+
		106 Fulcite me floribus	Cant. 2, 5	Angelus 1 Amor Justitia David Angelus 2 Misericordia	D A T B D A (T)	4			3		+	+
Chorus												

S	Teil	Szene	Nr. Textanfang	Bibelstelle	Sänger	Stimmelage	Instrumente außer Orgel u. Cont.				1653		
							Violine	Viola	Cornetti	Tromboni	A	R	
	IV	2			(Voce)	T							
					(Voce)	B							
			107 Ego dormio	Cant. 5, 2	Philothea	D						+	+
			108 Adjuro vos filiae Jerusalem	Cant. 3, 5	Christus	D						+	+
	Epilogus		109 Vanitas vanitatum	Pred. 1, 2	Amor	A	2			3		+	+
					Angelus 1, 2	D							
					Misericordia	A (T)							
					Justitia	T							
					David	B							
			Praeter amare Deum	Thomas a Kempis lib. I, cap. I	Amor	A						+	+
			Vanitas vanitatum	Pred. 1, 2	Amor	A	2			3		+	+
					Angelus 1, 2								
					Misericordia	A (T)							
					Justitia	T							
					David	B							

Genauere Anweisungen für die musikalische und szenische Gestaltung sind aus dem Manuskript von 1649 nicht ersichtlich. Nur zum Schluß stehen die handelnden Personen: „Christus, Amor Divinus, Philothea, Angelus Custos, Angeli duo, Misericordia, Justitia, David, Mundus, Caro, Orcus, Duo Chelistaë“ (Violen). Daneben wird die Zuordnung der Instrumente zu den Figuren des Spiels erklärt: Zinken für die Welt, Violen für Christus und Philothea. Auch für die einzige Symphonia wird die Besetzung erwähnt.

Die Musik steht schon in der Erstfassung den Texten in nichts nach. So wird im 1. Teil z. B. dem vierstimmigen frivolen „Morte turpissima ... – Laßt ihn uns zu dem allerschmählichsten Tod verdammen ... Kreuzige ihn ...“ die einstimmige Klage Christi „Mein Volk, was habe ich dir getan?“ gegenübergestellt. In edler Trauer schließt dieser Teil: „Die Engel beweinen den trawrigen Fall Philothea“ mit drei gleichen Engelsstimmen, 2 Violinen und Orgel. Besonders eindrucksvoll sind die Teile, in denen mit den Worten des Hohenlieds die Vereinigung der Seele mit Christus geschildert wird, sowie die Vorstellung des Geliebten im Garten Gethsemane. Sechsstimmige Chorsätze mit zwei Violinen wie „Quo abiit dilectus tuus ... – Wo ist dein Geliebter hingegangen“ stehen neben einem Echostück zwischen Christus, Philothea und der göttlichen Liebe „Quaesivi illum et non inveni ... Ich hab ihn gesucht, aber nicht gefunden ...“. Stockend endet das Oratorium in der Wiederholung „Vanitas vanitatum et omnia vanitas“ mit „Va-va-nitas, omnia, va ...“ und einer Generalpause zum Schluß. Still und nachdenklich soll wohl der Zuhörer entlassen werden⁵⁵.

Eine eingehende Analyse der Musik dieser Erstfassung unternahm Wolfgang Strobel 1985 in seiner Zulassungsarbeit für die „Künstlerische Prüfung für das Lehramt an den Gymnasium in Bayern – Fachrichtung Musik“ an der Musikhochschule München: „Philothea“ – Ein Musikdrama des Jesuitenpaters Johannes Paullinus in der Fassung einer Regensburger Handschrift⁵⁶.

Münchener Druck von 1669

Weit umfassender erläutert Paullinus selbst sein Werk in den Drucken von 1669, die sich in der Bayerischen Staatsbibliothek in München befinden:

1. Lateinische Text-Periochen „Philothea ...“ mit Exegesen⁵⁷.
2. Noten-Stimmbücher zu „Philothea ...“ (Zweite, erweiterte Fassung) mit Vorwort (6 Seiten), lateinische Perioche 1643/1658 (5 Seiten), Text-Perioche mit Anweisungen zur szenischen Darstellung (22 Seiten).

⁵⁵ BZBR Sammlung Proske AR 781, Nr. 28, 29, 34, 74, 77, 109.

⁵⁶ Wolfgang Strobel: „Philothea“ – Ein Musikdrama des Jesuitenpaters Johannes Paullinus in der Fassung einer Regensburger Handschrift, Regensburg 1985. Künstlerische Prüfung für das Lehramt an den Gymnasien in Bayern, Herbst 1985 (Musik). – BZBR Mus. th. 2721.

⁵⁷ PHILOTHEA, ID EST ANIMA DEO CHARA ... SIVE ADMIRANDA DEI ERGA HOMINIS ANIMAM CHARITAS E SACRIS LITTERIS DE PROMPTA OLIM, MUSICIS EXPRESSA MODVLIS ET MONACHII ANNO MDCXLIII ET MDCLVIII saepiusque deinde in variis Theatris decantata: NUNC EXEGESIBUS AD EXCITANDAM PIETATEM IDONEIS ILLUSTRATA: Omnibus qui vitam recte instituere volunt, jucunda & utilis a JOANNE PAVLLINO, SOC: JESU SACERDOTE Cum Privilegio Caesareo & Permissu Superiorum (IHS) MONACHII, Typis SEBASTIANI RAUCH, Sumptibus IOANNIS WAGNERI, Bibliopolae Monacensis ANNO M. DC. LXIX. BSTBM 4^o Asc. 777 und 4^o 777a.

Folgende Stimmbücher in gutem Notendruck überliefern die Musik:

Orgelstimme (61 S.); Christus (26 S.); Philothea (36 S.); Angelus Tutelaris et Angelus primus (20 S.); Providentia et Angelus secundus (21 S.); Amor divinus (21 S.); Misericordia et Ecclesia (21 S.); Filiae Jerusalem, Mundus et Clementia (15 S.); Caro et Justitia (17 S.); Pax (11 S.); Bonitas et Longanimitas (11 S.); David, Orcus et Veritas (19 S.); Ephebi Davidis, Genij Justitia, Mundi, Carnis, Orcis.

Violino I et Cornetto I (41 S.); Violino II et Cornetto II (38 S.); Violino III et Cornetto III unacum Violono IV et Cornetto IV (9 S.); Viola I et Trombon I (21 S.); Viola II et Trombon II (20 S.); Viola III et Trombon III (13 S.); Viola IV et Trombon IV (12 S.)⁵⁸.

Im lateinischen Vorwort „an die gütigen Kenner der Musik“ begründet Paullinus zuerst die Notwendigkeit eines Druckes. Seine „Philothea“ mußte sich durch Abschriften aus „zusammengekratzten Blättern“ manche Veränderung und Verfremdung gefallen lassen. Dazu wurde ihm 1645 seine erste Handschrift von „einem leichtfertigen Menschen hochfahrend zerrissen“, so daß er sich genötigt sah „eine zweite, verbesserte Philothea zu schaffen“. Er wollte sich dabei nicht der Kunst, wohl aber der Frömmigkeit und dem Glauben verpflichtet wissen. Wandlungen im Gesangsstil nahm er auf, da er „gut und erlaubt halte, was den Ohren angenehm ist“, suchte jedoch einen „Mittelweg“, um der Öffentlichkeit zu dienen. Das klang auch in folgendem Satz auf: „Den rezitativen Stil, der hervorragende Sänger beansprucht, habe ich nicht benützt, sondern einen vermischten, der für mich und meine Darsteller passend ist“. Dem melodischen Rezitativgesang gab er den Vorzug. Der Schluß des Vorworts unterstreicht sein Bemühen: „... Mir aber schien es gut, es so zu machen, daß ich mich den Sängern, die ich damals hatte, dem Theater, dem Werkinhalt und den Zuschauern angleiche. Wie aber diese Philothea durch ihre Einfachheit gefällt und ihre süße Frömmigkeit den Zuhörern Tränen entlockt, so bin ich überzeugt, daß sie auch euch nicht mißfallen wird ...“⁵⁹.

Gegenüber der Erstfassung, die mit 11 Sing- und 8 Instrumentalstimmen in den 4 Teilen auskam, erweiterte er im Druck auf 5 Teile mit 21 Personen und 19 Instrumenten (Höchstbesetzung). Paullinus unterschied dabei noch besonders zwischen szenischer und konzertanter Aufführung. Hier schwankten die Mindestbesetzungen zwischen 11 bzw. 7 oder 8 Singstimmen und 6 bzw. 2 oder 5 Instrumenten. Er wies aber darauf hin, daß die geringere Besetzung eine Einbuße an Klangfülle zur Folge hätte⁶⁰.

Daß selbst Teile des Oratoriums noch sinnvoll musiziert werden konnten, ist aus Vorschlägen von ausgewählten Gesängen unter „MOTETTI“ zu ersehen, die für das Graduale, zum Offertorium und zur Elevation in der Messe möglich waren. Dem

⁵⁸ PHILOTHEA, ID EST ANIMA DEO CHARA: COMOEDIA SACRA ANNO MDCXLIII ET MDCLVIII MONACHII AC DEINDE IN VARIIS THEATRIS SPÁPIUS DECANTATA NVNC TYPIS EXCVSA ATQVE SIC APTATA, VT ETIAN IM TEMPLIS: AVT PRO HONESTA ANIMI RELAXATIONE, ET PIETATIS INCITAMENTO TAM IN SCENA, QUAM SINE SCENA CANTARI POSSIT MONACHII Typis JOANNIS JAECKLINI, Typogr. Electoralis Sumpribus JOANNI WAGNERI, Bibliop. ANNO MDCLXIX BSTBM 4^o Mus. pr. 84 (Druck 1669). – Spartierungen des Verfassers in: Bayerische Staatsbibliothek München (Musikabteilung), Bischöfliche Zentralbibliothek Regensburg, Staatliche Bibliothek Amberg.

⁵⁹ Wie Anm. 58, PRAEFATIO.

⁶⁰ Wie Anm. 58, PERSONAE – INSTRVMENTA.

Autor lag sehr am Herzen, daß eine Aufführung „tam in scena, quam sine scena“ an örtlichen, sparsameren Gegebenheiten nicht scheitern sollte⁶¹. So ließ er den einzelnen Gymnasium Freiheiten in der Besetzung. Dazu dienten auch Hinweise für den Choragus, den Spielleiter. Ausführlicher als in der Abschrift von 1649 ersichtlich, befaßte sich der Komponist mit der Zuordnung von bestimmten Instrumenten zu den einzelnen Personen, die zu ihrer Charakterisierung beitragen sollten. Die Violinen sind für Christus und die Engel bestimmt, die Violetta oder Viola für Misericordia, Clementia, Amor und die trauernde Philothea, die Cornetti (Zinken) für Mundo und die jubelnde Philothea, die Tromboni für Christus als Richter und die Justitia. Der Gesang sollte ruhig, niemals erregt und ohne übermäßige Verzierungen sein. Selbst Fragen der Akustik in Verbindung mit dem Aufführungsort schnitt Paullinus an⁶².

Die Abfolge der erweiterten Fassung zeigt die Tabelle von S. 24–33⁶³.

Arnold Schering spricht 1911 in seiner „Geschichte des Oratoriums“ von „Philothea“: ... Es handelt sich um ein fünfteiliges geistliches Allegoriespiel nach Art der Cavalierischen Rappresentazione. Ungemein personenreich wie alle Jesuitendramen, ist es nach dem Schema einer Oper angelegt. Rezitative, Ariosi und kleine Arien wechseln ab, hier und da in der Mitte, regelmäßig aber am Schluß der Teile erscheinen Chöre. Musikalisch erinnert das Ganze an den Stil Carissimi's, ohne daß dessen Glätte und Ausdruckskraft erreicht wäre ... Frappierend ist der ausgedehnte Gebrauch der Instrumente zur Charakterisierung der einzelnen Personen, ein beinahe Monteverdi'sches Orchester wird in Tätigkeit gesetzt ...⁶⁴

Max Wittwer schreibt dazu 1934: „... Paullinus hat mit seiner „Philothea“ ein Werk geschaffen, das in der Entwicklung des Oratoriums auf deutschem Boden nicht ohne Bedeutung ist. Die Musik verrät den Einfluß der Oper, hält sich aber in ihrer Schlichtheit immer in den Grenzen, die der fromme Text verlangt ... Der Basso continue ist beziffert, er ist oft mehr in der Art einer Instrumentalstimme geführt ...“⁶⁵.

Jean-Maria Valentin stellt 1978 geistige Verbindungen zu Heinrich Schütz her: „... Es ist fast sicher – so mutmaßte bereits Romain Rolland, daß das Beispiel von Schütz entscheidend war ... des Komponisten der Psalmen Davids, der Auferstehungsgeschichte, der Symphoniae sacrae (von denen der 1. Teil von 1629 ist) und der Passionen. Schütz behandelte ernste und religiöse Themen; er wollte, daß sein Gesang verständlich sei; er konzentrierte das musikalische Drama auf seinen Inhalt, wobei er es verinnerlichte, um nicht den italienischen Verzierungsmöglichkeiten nachzugeben.

Es ist auf jeden Fall möglich, die Übereinstimmungen zwischen diesem Programm von Schütz und dem herzustellen, das der Jesuit Paullinus im Vorwort seiner Philothea aufstellt, die das erste Oratorium Deutschlands ist ... Sicher erwähnt Paullinus den Namen des Leiters der Sächs. Kapelle nicht. Aber er betont die rein geistliche Bedeutung seines Werkes. Er präzisiert sogar im Titelblatt der Ausgabe, daß man

⁶¹ Wie Anm. 58, MOTETTI.

⁶² Wie Anm. 58, INSTRVCTIO PRO CHORAGO.

⁶³ Wie Anm. 58, Szeneneinteilung, Textanfänge, Bibelstellen, Sänger, Stimmlage, Instrumente, Vergleich Amberg-Regensburg 1653.

⁶⁴ Arnold Schering: Geschichte des Oratoriums, Leipzig 1911, Neudruck Hildesheim 1966, S. 137ff.

⁶⁵ Max Wittwer: Die Musikpflege im Jesuitenorden unter besonderer Berücksichtigung der Länder deutscher Zunge, Greifswald 1934, S. 121.

Teil	Szene	Nr. Textanfang	Bibelstelle	Sänger	Stimm- lage	Instrumente außer Orgel u. Cont. Straub. A R			
						Violine	Viola	Cornetti	Tromboni 1679 1653
I	2	16 Coronemus nos rosis	Sap. 2, 8, 9	Mundus Caro Orcus	D T B			2	+++
		17 Flores apparuerunt	Cant. 2, 12	Ang. Tut. Providentia	D D	2		+++	
	f	18 Ego flos campi	Cant. 2, 1	Christus	D	2		+++	
		19 Ego sum via	Joh. 14, 6						
	20	Vadam et affluam – Hoc enim	Pred. 2, 1	Philothea	D		2	+++	
			Pred. 5, 17						
	3	21 Duo mala	Jerem. 2, 13	Christus	D			+++	
			Prov. 7, 22	Ang. Tut. Providentia	D D			++-	
	22	Sequitur sicut bos	Hosea 7, 11						
			Prov. 7, 23	Amor Div.	A		2	+++	
	23	Usquequo deliciis	Jerem. 13, 22						
			Prov. 1, 22 Ps. 4, 3	Christus	D		2	+++	
	24	Vae qui potentes	Jes. 5, 22, 18						
			Hosea 7, 13	Mundus	D		2	+++	
	25	Venite opprimanus	Sap. 2, 12	Caro Orcus	D T B		2	+++	
				Angelus 1 Angelus 2	D D			+++	
	26	Vae qui contradicit	Jes. 45, 9						
			Mundus	D			+++		
27	Gravis est	Sap. 2, 15	Caro Orcus	T B					
		Luc. 22, 64	Christus	D		2	+++		
28	Ego redemi eos – Ego erudivi	Hosea 7, 13, 15	Philothea	D			+++		
		Sap. 2, 20	Mundus	D			+++		
29	Morte turpissima	Joh. 19, 15	Caro Orcus	T B					
		Luc. 23, 21	Christus	D			+++		
30	Populus meus	Micha 6, 3							
							+++		

Teil	Szene	Nr.	Textanfang	Bibelstelle	Sänger	Stimm- lage	Instrumente außer Orgel u. Cont.				Straub. A R 1679 1653		
							Violine	Viola	Cornetti	Tromboni			
I	3	31	Haecine reddis	5. Mose 32, 6	Ang. Tut. Providentia	D D	2				+++		
		32	Symphonia I							4	---		
		33	Nunc audi delicata	Jes. 47, 8, 10, 13 Mal. 3, 8 Tobias 14, 13 Abdias (Obadj.) 15 Jac. 1, 15 Jes. Sirach 21, 11	Mundus Caro Orcus	D T B							
		34	Omnis qui facit	Joh. 8, 34	Mundus	D				4	+++		
		35	Symphonia II							4	---		
		36	Stipendium peccati	Röm. 6, 23	Caro	T				4	+++		
		37	Symphonia III							4	---		
		38	Usque ad inferos	Hiob 24, 19	Orcus	B				4	+++		
		Chorus	I	39	Angeli pacis	Jes. 33, 7 Klagel. 2, 11 Klagel. 1, 56 Klagel. 4, 5 Jer. 51, 9	Angelus 1 Angelus 2 Ecclesia	D D A	2				+++
				II	1	40	Surge quae dormis	Eph. 5, 14 Jes. 58, 6 Jerem. 4, 1	Ang. Tut Providentia	D D			4
2	41			Peccavi super numerum		Manassis 9 (Brevier) Luc. 15, 21	Christus Philothea	D D		4		+++	
				42	Ego Dominus, ego Pater	Malach. 1, 6	Christus Philothea	D D		4 4			+++
		43											
		44	Symphonia IV							4	---		
		45	Deum qui te genuit	5. Mose 32, 18 15, 17 Hebr. 6, 6	Justitia	T				4	+++		

Teil	Szene	Nr. Textanfang	Bibelstelle	Sänger	Stimm- lage	Instrumente außer Orgel u. Cont. Straub. A R				
						Violine	Viola	Cornetti	Tromboni 1679 1653	
II	2	46 Quis dabit	Jerem. 9, 1	Philothea	D					+++
		47 Domine cui proprium	Brevier Ps. 144, 9	Misericordia Philothea Providentia Amor Div. Clementia Misericordia u. Pax Bonitas Veritas	A D D D D A T B		3			+++
		48 Si acuero	5. Mose 32, 41, 42	Justitia	T				4	+++
		49 Domine ne furore tuo	Ps. 6, 1, 2 Ps. 20, 1 Ps. 50, 3	Philothea	D					+++
	3	50 Nolo mortem	Hes. 33, 11	Misericordia	A		2			+++
		51 Confide filia	Matth. 9, 2 Joh. 5, 14	Christus Angelus 1 Amor Div.	D D A	2				+++
		52 Lava me Domine	Ps. 50, 4 Ps. 6, 3	Philothea	D			3		+++
		53 Ecce sanavi te	Jerem. 17, 14 Hes. 16, 9–11	Christus Clementia Philothea Ang. Tut Angelus 1 Providentia Angelus 2 Amor Div. Pax Misericordia Justitia	D) D) D D) D) D) D) MS A A T		2			+++

Teil	Szene	Nr. Textanfang	Bibelstelle	Sänger	Stimm- lage	Instrumente außer Orgel u. Cont. Straub. A R				
						Violine	Viola	Cornetti	Tromboni 1679 1653	
II	3			Bonitas	T\					
				Longaminitas	Tf					
		54 Charite perpetua dilexi te	Jerem. 31, 3	Christus	D				+ - +	
		55 Quid retribuam	Ps. 115, 12 Ps. 17, 2, 3	Philothea	D		3		+ + +	
	Chorus	II	56 Misericordia et veritas	Ps. 84, 11	Angelus 1 Angelus 2 David	D D B	2		+ - -	
III	1	67 Surge veni propera	Cant. 2, 10	Christus	D	2			+ + +	
		58 Vox dilecti mei	Cant. 2, 8	Philothea	D				+ + +	
		59 Surge veni propera dilecta	Cant. 2, 8	Christus Amor	D A	2			+ + +	
		60 In lectulo meo	Cant. 3, 1	Philothea	D				+ + +	
		61 Aperi soror mea	Cant. 5, 2	Christus Amor Div.	D A	2			+ + +	
		62 Surrexi ut aperirem	Cant. 5, 5, 6	Philothea	D				+ + +	
		63 Surgam et circuibo	Cant. 3, 2	Philothea	D		2		+ + +	
		64 Fortis est ut mors	Cant. 8, 6, 7	Christus	D	2			- + +	
	2	65 Num quem diligit anima mea	Cant. 3, 3	Philothea	D					+ + +
		66 Descendit in hortum	Cant. 6, 10	Christus Amor Div.	D A					+ + +
		67 Nescivi anima mea	Cant. 6, 11	Philothea	D					+ + +
		68 Quaeram quem diligit Revertere, dilecti mi	Cant. 3, 2 Cant. 2, 17	Philothea Misericordia	D A			2		+ + +
		69 Si dederit homo Dilecte mi	Cant. 8, 7	Misericordia Philothea	A D	2		2		+ + +
			Reverte sumamitis	Cant. 6, 12	Misericordia	A		2		- - -
		70 Columba mea Dilecte mi	Cant. 2, 14	Amor Div. Philothea	D D	2				- - -
		71 Quaesivi illum	Cant. 5, 6	Philothea	D					+ + +
		72 En ipsi stat	Cant. 2, 9	Misericordia	A			2		+ + +

Teil	Szene	Nr.	Textanfng	Bibelstelle	Sänger	Stimm- lage	Instrumente außer Orgel u. Cont.				Straub. A R		
							Violine	Viola	Cornetti	Tromboni	1679	1653	
III	2	73	Invenerunt me	Cant. 5, 7	Philothea	D					+++		
		74	Symphonia V				4	4	4	4	---		
Chorus		75	Adjuro vos	Cant. 5, 8	Philothea	D					+++		
		76	Qualis est dilectus tuus	Cant. 5, 9	Angelus 1	D	2					+++	
					Angelus 2	D							
					Misericordia	A							
					Pax	A							
					Justitia	T							
					Bonitas	T							
		77	Dilectus meus candidus	Cant. 5, 10	David	B							
					Philothea	D							+++
					78	Quo abiit dilectus tuus	Cant. 5, 17	Angelus 1	D	2			
Angelus 2	D												
			Misericordia	A									
			Pax	A									
			Justitia	T									
			Bonitas	T									
			David	B									
Chorus		79	Dilectus meus descendit	Cant. 6, 1	Philothea	D			2			+++	
		80	Symphonia V				4	4	4	4	---		
		81	Quis mihi det	Cant. 8, 1	Philothea	D			2			+++	
		82	Quaesivi illum	Cant. 3, 2	Christus	D						+++	
					Philothea	D							
					Amor Div.	A							
		83	Surge veni	Cant. 2, 13	Misericordia	A	2					+++	
		84	Ecce iste venit	Cant. 2, 8	Amor	A			2			+++	
		85	Inveni quem diligit	Cant. 3, 4	Philothea	D						+++	
		4(St.2)	86	Filia praebe mihi	Christus	D							+++
Philothea	D												
			Amor Div.	A									
		87	Paratum cor meum	Ps. 107, 2 (Ps. 56, 8)	Philothea	D			2			+++	
		88	Egredimini filiae Sion	Cant. 3, 11	Amor Div.	A	2					++-	

Teil	Szene	Nr. Textanfang	Bibelstelle	Sänger	Stimm- lage	Instrumente außer Orgel u. Cont.				Straub. A R						
						Violine	Viola	Cornetti	Tromboni	1679	1653					
III	3	89 Ecce tu pulcher (pulchra) es	Cant. 1, 14	Christus	D							+	+	+		
			Cant. 1, 12	Philothea	D											
			Cant. 1, 4	Amor Div.	A											
			90 Gaudens gaudebo	Jes. 61, 10	Philothea	D				2				+	+	+
			91 Quia induit	Jes. 61, 10	Philothea	D				2				+	+	+
			92 Pete a me quod Quoniam investi	Marc. 6, 22	Christus	D								-	-	-
			93 Veni dilecte mi	Judith 12, 17												
				Cant. 7, 11, 12	Christus	D				2				+	+	+
					Philothea	D										
			94 Omnia poma	Cant. 7, 13	Philothea	D					2			-	+	+
Chorus		95 Quae est ista	Cant. 8, 5	Angelus 1	D		2						+	+	-	
				Angelus 2	D											
IV (Str. III 3)	1	96 Indica mihi, quem diligit	Cant. 1, 6	Philothea	D								+	+	+	
			Cant. 5, 1	Christus	D		2							+	+	+
			Messui myrrham meam		Amor Div.	A										
			98 Comedite et bibite	Joh. 6, 55, 56	Christus	D		2						+	+	+
			Caro mea vere est cibus					2								
			99 Introduxit me	Cant. 2, 4	Philothea	D								+	+	+
			100 Ascendam in palmam	Cant. 7, 8	Christus	D								+	+	+
			101 Sub umbra	Cant. 2, 3	Philothea	D					2			+	+	+
			102 Exaltatus a terra omnia	Joh. 12, 32	Christus	D								+	+	+
			103 Trahe Jam me mundus	Cant. 1, 4	Philothea	D								+	+	+
		Gal. 2, 19	Amor Div.	A												
		Gal. 6, 14														
Chorus		104 Veni columba mea	Cant. 2, 13	Christus	D								-	-	-	
			Cant. 2, 16	Angelus Tut.	D		4	4	4	4				+	+	+
			105 Dilectus meus		Angelus 1	D										
					Providentia											
					Angelus 2	D										
					Amor Div.	A										
					Clementia	A										
					Misericordia Pax	A										
					Justitia	T										
					Bonitas	T										
			David	B												

Teil	Szene	Nr. Textanfang	Bibelstelle	Sänger	Stimm- lage	Instrumente außer Orgel u. Cont.				Straub. A R 1679 1653		
						Violine	Viola	Cornetti	Tromboni			
IV	2	106 Fasciculus Myrrhae	Cant. 1, 12	Philothea	D	2				+ - -		
			Cant. 4, 7	Angel. Tut.	D	2	4			- - -		
			Angelus 1	D								
			Providentia	D								
			Angelus 2	D								
			Clementia	D								
			Amor Div.	A								
			Misericordia	A								
			Pax	A								
			Justitia	T								
			Bonitas	T								
			David	B								
		Chorus		108 Tota pulchra es amica mea	Cant. 4, 7	Christus	D	4	4			- - -
						Angelus Tut.	D					
	Angelus 1			D								
	Providentia			D								
	Clementia			D								
	Amor Div.			A								
	Misericordia			A								
	Pax			A								
	Justitia			T								
	Bonitas			T								
	David/Veritas			B								
V	1			109 Sicut liliun inter spinas	Cant. 2, 1	Christus	D	2				+ + +
						Amor Div.	A					
				Sicut malus inter ligna	Cant. 2, 3	Philothea	D	2				+ + +
			Amor Div.		A							
	2	110 Vulnerasti cor meum	Cant. 4, 9	Christus	D					+ + +		
			Cant. 4, 8	Clementia	D	2				+ + +		
		111 Veni de Libanon sponsa mea coronaberis		Misericordia	A							
				Justitia	T							
	112 Veni sponsa coronaberis	Cant. 4, 8	David	B					- - -			
			Wie 111		2				- - -			

Teil	Szene	Nr. Textanfang	Bibelstelle	Sänger	Stimm- lage	Instrumente außer Orgel u. Cont.				Straub. A R			
						Violine	Viola	Cornetti	Tromboni	1679	1653		
V	2	113 Oleum effusum	Cant. 1, 2	Philothea	D						+++		
		114 Ideo adolescentulae	Cant. 1, 2	Philothea	D				2			+++	
Chorus	2	115 Curremus in odorem	Cant. 1, 2	Philothea	D						+++		
		116 Veni coronaberis	Cant. 4, 8	Clementia	D		2					+++	
				Misericordia	A								
				Justitia	T								
				David	B								
				117 Ego dilecto meo	Cant. 7, 10	Philothea	D				2		---
				118 Laeva eius	Cant. 8, 3	Philothea	D						+++
				119 Jam enim hyems transiit	Cant. 2, 11	Amor Div.	A						---
						Misericordia	A						
						Pax	A						
				Bonitas	T								
		120 Fulcite me floribus	Cant. 2, 5	Philothea	D						+++		
		121 Quia amare langueo		Philothea	D						-++		
		122 Jubila laetare	Joel 2, 23	Ang. Tut.	D	1+3	4	(2)	4		---		
				Ang. 1	D								
				Providentia									
				Angelus 2									
				Amor	D								
				Clementia	A								
				Misericordia	A								
				Pax	A								
				Justitia	T								
				David	B								
				Bonitas	T								
		123 Ego dormio	Zephania 3, 14	Philothea	D						-++		
		124 Adjuro vos	Cant. 8, 4	Christus	D						+++		
Epilogus	125	Ecce nunc charissimi	Cant. 2, 7										
			2. Kor. 6, 2	Angelus 1	D						+-		
			7, 1	Angelus 2	D								
			Jes. 3, 10	Bonitas	T								
			Ps. 95. 10	David	B								
		Luc. 5, 26											

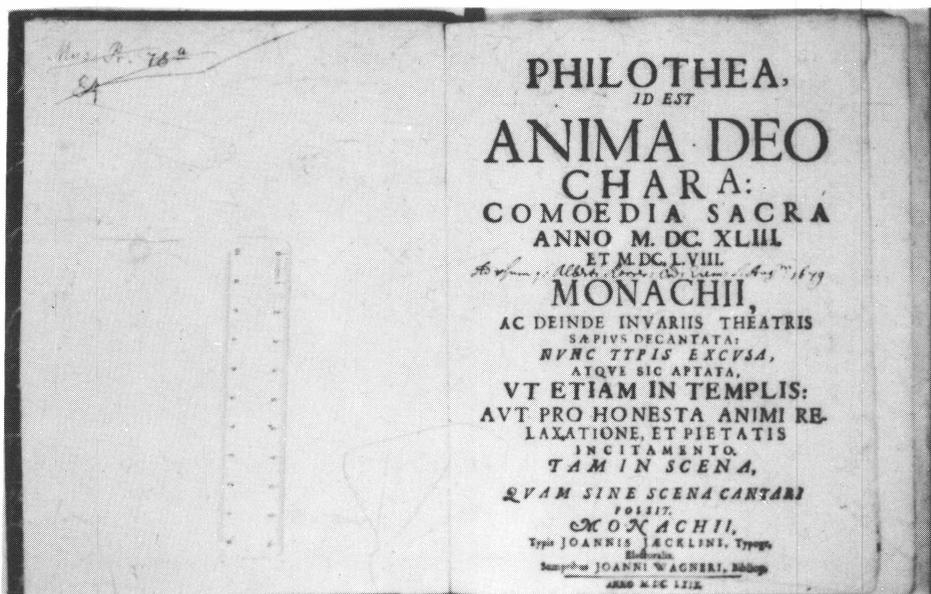


Abb. 5: Titelseite „Philothea“ München 1669. Bayer. Staatsbibliothek München, 4° Mus.pr. 84



Abb. 6: „Philothea“ Schluß des Textes, Regieanweisungen – Orgelstimme (Anfang), München 1669. Bayer. Staatsbibliothek München, 4° Mus.pr. 84

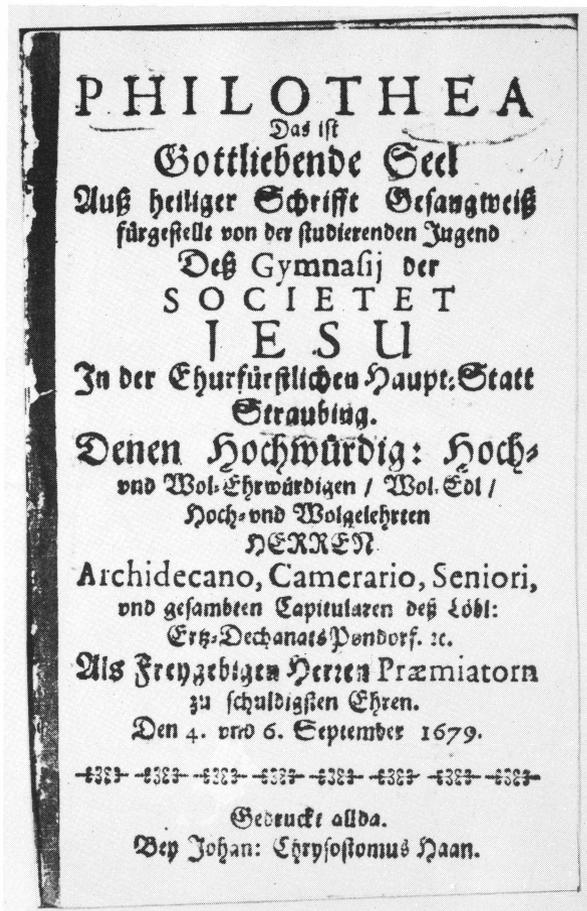


Abb. 7: Titelseite „Philothea“, Straubing 1679. Staatliche Bibliothek Amberg, Lat. rec 359¹¹⁰ (Përioche)

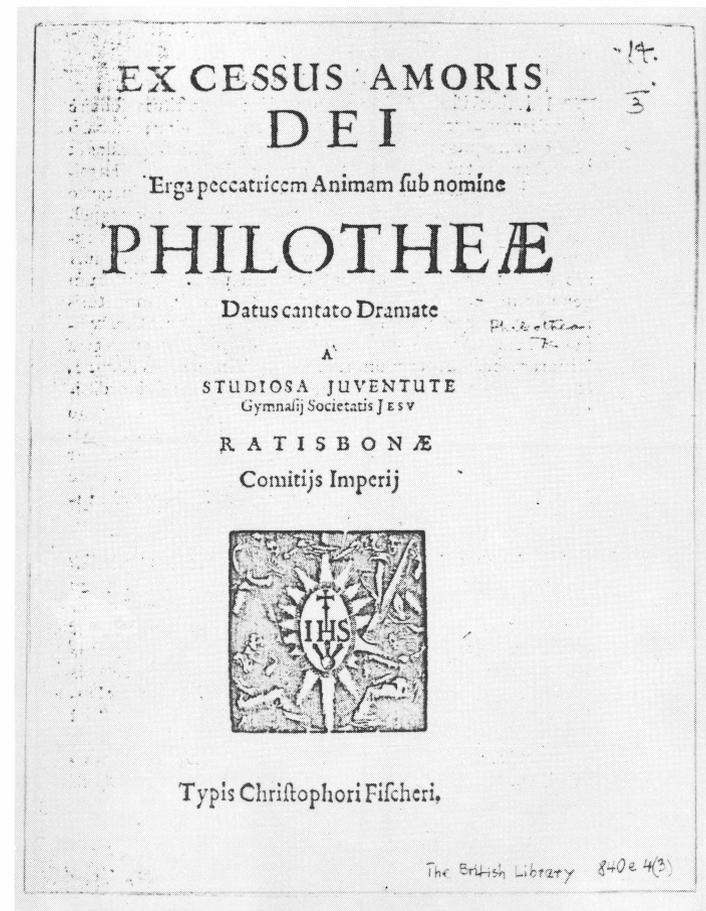


Abb. 8: Titelblatt „Philothea“, Regensburg 1653. The British Library 840 e 4 (3)

Teil	Szene	Nr. Textanfang	Bibelstelle	Sänger	Stimm- lage	Instrumente außer Orgel u. Cont.				Straub. A R			
						Violine	Viola	Cornetti	Tromboni	1679	1653		
Epilogus	126	Filij irae	Eph. 2, 3–7	Amor Div.	A						+ – –		
				Misericordia	A								
	127	Nos ergo	1. Joh. 4, 19	Angelus 1	D						+ – –		
				Angelus 2	D								
	128	Vanitas vanitatum	Pred. 1, 2	Angelus 1	D	4	4	4	4			– + +	
				Angelus 2	D								
				Amor Div.	A								
				Mundus	D								
				Misericordia	A								
				Pax	A								
				Justitia	T								
				Bonitas	T								
	129	Praeter amare	Thomas v. Kempen Lib. 1 Cap. 1	David	B								
			Misericordia	A						– + +			
130	Vanitas vanitatum	Pred. 1, 2	Wie 128		4	4	4	4		– + +			

Philothea im Innern einer Kirche aufführen kann und daß man, falls notwendig sogar so weit gehen kann, auf den gewohnten szenischen Apparat zu verzichten. Paullinus bemüht sich auch um die Verständlichkeit des Textes und fordert zu diesem Zweck eine geeignete Akustik und eine einfache melodische Linie.

Als guter Jesuit, der nie die Wirkung auf das Publikum aus den Augen verliert, versucht er darüber hinaus den allegorischen Didaktismus in die musikalische Sprache fest zu integrieren und will dies schaffen durch die melodische und instrumentale Handschrift, die Wahl der Instrumente, das Spiel der Sänger – Schauspieler ...“ (Übersetzung: Frau Brigitte Weber. Ihr sei herzlich gedankt)⁶⁶.

Irene Wanner meint in „Die Allegorie im bayerischen Barockdrama des 17. Jahrhunderts“ über Text und Musik der „Philothea“: „... Es ist leicht verständlich, daß Musik auf die leidbeschwerten Gemüter der Zeitgenossen einen befreienden und beruhigenden Einfluß ausübte. Die nämliche Wirkung mußte auch die Verlegung der Handlung ins Symbolisch-Allegorische erzielen. Für die gehetzten Menschen der Jahrhundertmitte bedeutete es eine Wohltat, aus dieser Welt der Willkür in eine Sphäre der objektiven Ewigkeitswerte entrückt zu werden. Das konnte nicht besser geschehen, als wenn man sie vollständig in die Hand symbolischer und allegorischer Personen legt ...“⁶⁷.

Aufführung in Amberg 1653

Nach München (1643 und 1646) und Fribourg (1650) erlebte Amberg am 9. Sept. 1653 eine Aufführung der „Philothea“, bei der nach ihrem Echo die „Sittsamkeit der Action“ bestimmt beachtet worden war. Der Jahresbericht des Kollegiums fährt nämlich fort: „... omni Spectatores, qui plurimus confluerit, ipso etiam Illustrissimo Principe Sulzbacensi laudante et applaudente ...“ (... wobei eine sehr große Zahl von Zuschauern zusammengekommen ist, bei der selbst auch der durchlauchtigste Herzog von Sulzbach Lob und Beifall spendete ...“⁶⁸. Es war dies der evangelische Christian August, der drei Jahre später zur römisch-katholischen Kirche übertrat.

Jean-Marie Valentin führt in seinem 1983 erschienen Werk „Le Théâtre des Jesuites dans les Pays de Langue Allemande“ das Werk auf mit dem Zusatz: „Autor: Georg Ludwig d’après Johannes Paullinus“⁶⁹. Die bisherige Auffassung, Ludwig habe die Münchener Fassung (Druck 1669) auf 4 Teile gestrafft und den Amberger Möglichkeiten angepaßt, kann nicht aufrecht erhalten werden. Er benützte die Erstfassung von 1643 in vier Teilen, wie sie auch in Fribourg (1650) verwendet wurde und in der Regensburger Abschrift mit ganz geringen Abweichungen zu finden ist.

Georg Ludwig war 1650 von Neuburg a. d. Donau nach Amberg gekommen. Er wurde am 19. Febr. 1614 in Waischenfeld (Diözese Bamberg) geboren. Aus familiären, wohl religiösen Gründen kam er an das Gymnasium nach Amberg und trat in den Jesuitenorden ein. Mit 16 Jahren wurde er zum Noviziat in Landsberg

⁶⁶ Jean-Marie Valentin: *Le Théâtre des Jesuites dans les pays de langue allemande. Salut des âmes et ordre de cités*, Bd. 2, Bern - Frankfurt - Las Vegas 1978, S. 801.

⁶⁷ Irene Wanner: *Die Allegorie im bayerischen Barockdrama des 17. Jahrhunderts*, Berlin 1941, S. 42.

⁶⁸ Wie Anm. 1, fol. 323 (1653). – ATAA Klöster H Jesuitenkolleg Amberg Nr. 47, fol. 85.

⁶⁹ Wie Anm. 7 (Bd. 1 Amberg 1653).

zugelassen. Von 1632 bis 1635 studierte er, nach seinem Gelöbniß der Scholastik in Innsbruck und den niederen Weihen, in Ingolstadt Philosophie. Nach einer kürzeren Tätigkeit als Sekretär des Jesuitenpredigers und Schreibers von vielgelesenen Traktaten Jeremias Drexel in München, leitete er die Humanitas – und Rhetorikklassen in Eichstätt und 1641/42 Regensburg. Ab Oktober 1642 studierte er in Dillingen Theologie und übernahm als Priester bis 1646 die Stellung eines Präfekten und Musiklehrers am Seminar St. Hieronymus. In den folgenden Jahren wirkte er u. a. als Rhetoriklehrer in Burghausen und Neuburg a. d. Donau (1647/1650), bis er seine Stelle in Amberg antrat. Darnach war er verschiedentlich als Konrektor des Seminars und Musiklehrer in Ingolstadt (1660/1663) bzw. als Beichtiger und Musiklehrer in Innsbruck (1663/1670) tätig, bis er 1670 wieder als Seminardirektor und Musiklehrer für drei Jahre nach Dillingen zurückkehrte. In München, wohin er sich 1673 zurückzog, starb er am 11. März 1676.

Da die Jesuiten nur ausnahmsweise die Musik selbst ausüben durften, müssen seine musikalische Begabung und sein Können beachtlich gewesen sein. Als Rhetoriklehrer verfaßte er für Burghausen 1646 „Gualterus Exgentilitio Eschelbachiorum Sanguine Comes Tragicis ludis ex urna in Scenam datus – Gualterus Graf von Eschelbach“, im selben Jahr für Landsberg „Ezechias Hebraeorum Rex Pientissimus ab Assyriis obsessus, a peste tentatus A Deo gloriosissime servatus – Ezechias Der Fromme König in Jerusalem Ist von den Assyriern belagert, ergriffen, von Gott ganz glorwürdig erledigt“. In Amberg führte er 1652 sein Spiel von Burghausen „Gualterus ex gentilitio Eschelbachiorum sanguine comes ...“ wieder auf und ein Jahr nach „Philothea“ „Cassanus scythiae Rex, Anno Aerae Christi anae 1298, prodigioso filioli Baptismo ad verum caeli Deum Deique Ecclesia adductus“. Auf dieser Perioche findet sich neben „Autor: Georg Ludwig“ folgender handschriftlicher Eintrag: „Christophoro Pflaumer cum humile salute G. Ludwig missionarius Sulzbacensis“(1)⁷⁰.

Da die Amberger Perioche der „Philothea“ von 1653 als erste zum lateinischen Text eine deutsche Übersetzung aufweist, liegt nahe, diese Georg Ludwig zuzuschreiben. Sie erinnert oder übernimmt hin und wieder die kraftvolle Sprache Luthers z. B. schon im Prolog: „... Qui suscitavit de terra in opem, & de stercore erigit pauperem, ut collocet eum cum principibus, cum principibus populi sui“ (Ps. 112, V 7, 8) – ... der den Geringen aufrichtet auß dem Staub vnd erhöht den Armen auß den Koth / daß er ihm setze bey (Lutherbibel 1545: neben) den (die) Fürsten / bey (neben) den (die) Fürsten seines Volcks ...“

Die Inhaltsangabe in Latein fehlt hier ganz und die deutsche stellt in den Mittelpunkt: „... Gott aber / als welcher nit begehrt den Todt des Sünders / erleuchtet mit den Stralen seiner Göttlichen Gnad die Philotheam, daß sie nach Berewung ihres Abfalls sich widerumb zu Gott bekehrt / ...“ War das für die Amberger und den Sulzbacher evangelischen Herzog nicht ein hilfreiches, auch sprachliches Zugeständnis in einer entscheidenden Glaubensfrage, der göttlichen Gnade⁷¹?

Wie die szenische Darstellung ablief, ist aus den die Texte begleitenden Regieanweisungen des Münchener Notzendruckes von 1669 zu ersehen. Die dabei angegebene Kostümierung dürfte in Amberg und Regensburg ähnlich gewesen sein:

⁷⁰ Wie Anm. 7 (Bd. 2, S. 1079 Georg Ludwig). – (Bd. 1 Amberg 1654, Hinweis auf den bevorstehenden Übertritt des Sulzbacher Herzogs Christian August zur Röm. Kath. Kirche?).

⁷¹ Wie Anm. 9.

Christus: Strahlen ums Haupt, Himmelskugel in der Hand.

Philothea: Kurzer Mantel mit Kapuze, Stab, eine Wandernde.

Amor: In der Hand ein Herz, Flammen um Brust und Kopf.

Misericordia: Pelikan an der Brust, Toga, Szepter, Krone.

David: Toga, Halskette, Szepter.

Justitia: Kurzes Schwert, Waage.

Mundus: Auf dem Kopf eine Kugel, in der Hand Behältnis, am Hinterkopf Maske.

Caro: Wie ein Wirt, Hinterkopf Totenmaske, Rücken Fuchsschwanz.

Orcus: Wie ein Kaufmann, hinten schwarze Larve, Filzmütze, Hufe an den Füßen.

1. *Engel (Schutzengel)*: Lederhelm, Kreuz, Panzer.

2. *Engel*: Blumenkranz auf dem Kopf.

Natürlich spielten bestimmte Gegenstände eine wichtige Rolle. Bei den Versuchsszenen symbolisierten u. a. Schmuckschalen, Geldbeutel, Kissen, Bälle, Würfel, Spielkarten, Löffel, Dolch, Kamm, Spiegel die Welt, das Fleisch und den Satan; bei der erneuten Kreuzigung Christi durch Philothea und ihre Genossen der Purpurmantel, die Nägel und das Schilfrohr die Marterwerkzeuge von einst⁷².

Neben dem Choragus Georg Ludwig zeichneten für die Amberger Aufführung nach dem „Syllabus Actorum“, dem Verzeichnis der Darsteller verantwortlich:

Christus: Johann Konrad Reichwein. Er stammte aus Pressath und war 12 Jahre alt, als er die Rolle übernahm. Sie erforderte eine gewandte Sporanstimme. Daß er auch ein guter Schüler war, steht zwei Jahre später in seinem Zeugnis: Ingenium (Charakter): bonus (gut), Diligentia (Aufmerksamkeit): magna (groß), Profectio (Fortschritt): magna, Mores (Betragen): boni. 1656 schrieb er mit 15 Jahren die Musik zum Endesspiel in Amberg „Demetrius Groß Hertzog in Moscaw“. Sein jüngerer Bruder Johann Georg besuchte 1665 ebenfalls das Amberger Jesuitengymnasium und wurde 1679 Domkapellmeister in Regensburg. Eine musikalische Familie⁷³!

Philothea (Sopran): Christoph Thomas. Er kam von Kösching (bei Ingolstadt) nach Amberg und besuchte im Alter von 15 Jahren die 1. Klasse. Mit der Rhetorikklasse (VI. Klasse) beendete er 1658 sein Studium und wurde für ein Jahr bestallter Tenorist und Kantor bei St. Martin in Amberg, nachdem er schon von 1653 an als Diskantist hier gewirkt hatte⁷⁴.

Amor (Mezzosopran): Wolfgang Jacob Sedlmair, Logicus aus Amberg

Justitia (Tenor): Georg Reiff, Theologiestudent (wohl aus Amberg)

Misericordia (Alt): Joh. Michael Seiz, Rhetor.

Angelus primus (Sopran): Michael Reihl, Poeta (V. Klasse) Er übernahm ab 29. Juli 1659 das Amt des Bassisten und Kantors bei St. Martin, welches er bis Mitte der achtziger Jahre des 17. Jahrh. behielt⁷⁵.

⁷² Wie Anm. 58.

⁷³ STAA Hum. Gymnasium: Schülerverzeichnisse, Notenlisten. – Catalogus Studiosorum Ambergensium N VI, 1, 9, BSTBM 4° Bavar. 2196, II, 37.

⁷⁴ Wie Anm. 73. – Stadtarchiv Amberg (STDATA) Meßverwaltungsrechnungen V, 19 (1654), V, 20 (1658/59).

⁷⁵ Wie Anm. 73. – STAA Amberg Stadt Nr. 345/6.

Angelus secundus (Sopran): Andreas Luchart, Grammatista (III. Kl.) Seine Eltern lebten in Schönfeld (Karlsbad)⁷⁶.

David (Baß): Johann Balthasar Claus, Grammatista (III. Kl.) Er versah 1652/53 gleichzeitig die Stelle des Tenoristen an St. Martin⁷⁷.

Mundus (Sopran): Johann Düsl, Poeta (V. Kl.) Sein Vater Johann Düsl war von 1635–1649 Organist in Sulzbach, 1649–1651 an St. Martin in Amberg⁷⁸.

Caro (Tenor): Wilhelm Mair, Rhetor (VI. Kl.) war aus Amberg oder Tirschenreuth

Orcus: (Baß) Veit Kummer, Theologiestudent, wohl aus Amberg.

Leider werden die Instrumentalisten nicht aufgeführt. Daß die für „Philothea“ vorgesehenen Instrumente vorhanden waren, beweisen Einträge in Rechnungen des Jesuitengymnasiums, wie Geigenkäufe und Reparaturen, Kosten für das Löten von 4 Posaunen oder das Überziehen von Zinken mit Leder, Aufwendungen für Saiten und Kolophonium. Hier finden sich regelmäßig auch Vermerke über das Abholen von Musikalien, „gsänger“ aus München, auch 1652⁷⁹.

Warum dieses erste Oratorium auf deutschem Boden, „Philothea“, nach Amberg kam, könnte mit einem bedeutenden Vertreter neulateinischer Dichtung zusammenhängen, der 1653 von Landshut nach Amberg berufen wurde: Jakob Balde. 1603/04 in Einisheim im Elsaß geboren, war er im Alter von Johann Paullinus und erlebte in München 1643 und 1646 die „Philothea“. Ob Balde nicht den Anstoß für eine Auf-führung in Amberg gab? Er befaßte sich neben seiner Predigt-tätigkeit an St. Martin auch mit früheren schriftstellerischen Arbeiten. So ließ er 1653 die deutsche Fasung „Warheit Gesungen Von der Eitelkeit der Welt Anfänglich in Latein beschriben ...“ („De vanitate Mundi“, München 1637) in Amberg drucken⁸⁰. „Philothea“ schließt, wie erwähnt, mit ähnlichen Gedanken der Eitelkeit allen menschlichen Lebens. Gleichfalls erschien in der Druckerei von Georg Haugenhofer ein Jahr später Baldes erstmals 1637 in Ingolstadt aufgeführte bedeutende Tragödie „Jephthias“. Hier schuf er auch zwölf „Melo-dramatica“ (Chorsätze) zu dem „letzten großen Versuch, die bedeutungsvolle Synthese zwischen Wortdrama und Musik, zwischen künstlerischen und religiösen Interessen zu vollziehen. Kultus und Theater sind hier im Sinn spanischer Bühnenkunst verschmolzen. Von da an entfernt sich das Theater (d. h. Jesuiten – und Schuldrama) vom Leben und flieht in die rein religiöse Form des Oratoriums (Johannes Paullinus, Trient u. München † 1671)⁸¹.

So trafen sich 1653/54 beide Formen der dramatischen Gestaltung jener Zeit in Amberg, als „Philothea“, die, wie es im Diarium des Jesuitengymnasiums steht, „... comedia contra communem morem“ (das Spiel gegen die allgemeine Sitte) aufgeführt wurde⁸², „zur würdigen Entspannung des Herzens und zum Anreiz zur Frömmigkeit“, wie es auf dem Titelblatt des Notendrucks „Philothea“ steht⁸³.

⁷⁶ Wie Anm. 73, Schülerverzeichnisse.

⁷⁷ Wie Anm. 73, Schülerverzeichnisse. – STDATA Meßverwaltungsrechnung V, 14 (1652/1653).

⁷⁸ Wie Anm. 73. – STDATA Ratsbuch 1649.

⁷⁹ STBA Manuskript 8° Nr. 61 u. a. April 1650, Mai 1666, Mai 1652 (Gesänge von München).

⁸⁰ Wilhelm Bäumker: Das katholische deutsche Kirchenlied in seinen Singweisen, Freiburg 1911, S. 43.

⁸¹ Jacobus Balde: Jephthas Amberg 1654. – STBA Lat. rec. 73. – MGG Bd. I Sp. 1100.

⁸² STAA Klöster Jesuitenkolleg Nr. 47, fol. 85.

⁸³ Wie Anm. 58.

Aufführung in Regensburg 1653

Ähnliche Überlegungen führten wohl zu einer Aufführung der „Philothea“ in Regensburg während des Reichstages von 1653, nicht 1663 wie Sommervogel und Valentin vermuteten⁸⁴.

Dieser erste Reichstag nach dem Dreißigjährigen Krieg fand von Juni 1653 bis Mai 1654 statt. Die Stadt ließ vorher alle öffentlichen Gebäude und Kirchen restaurieren, so weit sie für den Reichstag und vorgesehenen Festlichkeiten benötigt wurden. Selbst ein Ballhaus wurde „bey dem Teutschen Hauß/auff S. Gilges Hof“⁸⁵ (Ägidienplatz 7 (C 21) errichtet. Mitte November 1652 trafen schon die ersten Abgesandten ein, während Kaiser Ferdinand III. von Prag über Straubing am 12./2. Dezember durch eine 2000 fl teure Ehrenpforte in der Ostengasse einzog. Vielfach liefen Vorbereitungen für allerlei Veranstaltungen zur Ergötzung der Reichstagsbesucher, so auch bei den Jesuiten von St. Paul.

Die in der Britischen Bibliothek befindliche Text-Perioche besitzt keine nähere Zeitangabe, wie auch die Namen der Mitwirkenden fehlen. Ihr Titelblatt lautet: „EXCESSUS AMORIS DEI Erga peccatricem Animam sub nomine PHILOTHEAE Datus cantato Dramate A STUDIOSA JUVENTUTE Gymnasij Societatis JESV RATISbonae Comitij Imperij“⁸⁶. Dieses „Comitij Imperij“ dürfte eine zeitlich falsche Einordnung bewirkt haben. Während der Jahresbericht der Regensburger Jesuiten von 1663, dem Beginn des Immerwährenden Reichstags, „Philothea“ nicht erwähnt, tut das der von 1653 sehr eindrucksvoll. Nicht weniger als fünfmal wurde „Philothea“ von den Studierenden des Jesuitengymnasiums gezeigt. Das Oratorium gefiel so, daß immer wieder um eine Wiederholung desselben gebeten wurde. Sowohl die „Kurfürsten, Fürsten, Gesandten, Grafen und Barone als auch das Volk schauten mit seltener Freude des Herzens“ zu. Besonders vermerkt der Jahresbericht den Eindruck auf die andersgläubigen, d.h. evangelischen Fürsten. Diese lobten nicht nur den Text, die Darstellung und die Harmonie der Gesänge, sondern zeigten ihre Rührung, „obwohl sie nicht wollten, mit Tränen und Seufzen“. Weiter berichtet der Verfasser davon, daß durch die Fürsten das Stück „mit Gewinn“ den Weg auch in andere Ländern fand⁸⁷.

Gedruckt wurde die Perioche im Umfang von 11 Seiten von Christoph Fischer, dem Regensburger Ratsdrucker. Er war der Sohn des ehemaligen evangelischen Pflegers von Leonfelden in Oberösterreich und 1629 wegen der dort verstärkt einsetzenden Gegenreformation in das exulantenfreundliche Regensburg geflohen. Hier heiratete er am 28. Juli 1629 Helena, die Tochter des Buchdruckers Bartholomäus Graf⁸⁸ und übernahm dessen Druckerei. Zahlreich sind seine Drucke verschiedenster Art, welche durch die Zusammenarbeit mit namhaften Kupferstechern hohe künstlerische Qualität erreichten. Über alle konfessionelle Spannungen

⁸⁴ BHSTAM Jesuitica 161 (Collegium Ratisbonense 1653) fol. 45/46.

⁸⁵ Karl Möseneder: Feste in Regensburg, Regensburg 1986, Nr. 22: Christa Joist/Michael Kamp: Der Einzug von Kaiser Ferdinand, seiner Gemahlin Eleonora von Gonzaga und König Ferdinands 1652; Nr. 23; Wolfgang Baumann: Fastnacht und Fastenzeit.

⁸⁶ EXCESSUS AMORIS DEI Erga peccatricem Animam sub nomine PHILOTHEAE Datus cantato Dramate A STUDIOSA JUVENTUTE Gymnasij Societatis JESV RATISBONAE Comitij Imperij (IHS) Typis Christopheri Fischeri, British library 840 e (3).

⁸⁷ Wie Anm. 84.

⁸⁸ Jürgen Sydow: Regensburger Buchdruckerkunst aus sechs Jahrhunderten, Regensburg 1956 – LKAR Kirchenbücher Regensburg Nr. 1–33, S. 405.

hinweg, druckte er neben „Philothea“ auch eine Reihe anderer Periochen für das Regensburger Jesuitenkolleg wie „Via Vitae ac Mortis“ (1659), „Dei admiranda Clementia erga Peccatricem animam ...“ (1661), „Idea via Reverendissimi et Clarissimi Principis ac Donum Domini Joannis Georgii Episcopi Ratisbonensis ...“ (1662?), „Vera Amicitia ...“ (1663), „Certamen Lamprini et Zelimi duorum aulicorum ...“ (1667), „S. Phocas M. Olitor et Hospes ex lucro sine lucro lucrosus ...“ (1668), „Borgia triumphans de mundi vanitate ...“ (1671), „Lapis Lydius verae amicitiae adversitas ...“ (1673), „Martianus miles, virgo, imperator ...“ (1674)⁸⁹. Am 8. Febr. 1681 wurde „gehn St. Peter Der Ehrvest und Kunstreiche Herr Christoff Fischer, gewester Bürger allhie und Eltister Buchtrucker im H. Röm. Reich seeligen, seines Alters 78 Jahr, weniger 25 Tag“ beerdigt. So dürfte er um den 5. März 1603 geboren worden sein⁹⁰.

Der lateinische Text und die Akt- und Szenengliederung decken sich mit der Amberger Perioche vom gleichen Jahr 1653 und bei unbedeutenden sprachlichen Umstellungen und Korrektur fehlerhafter Zählung mit der Regensburger Handschrift von 1649/50 (Erstfassung) „Amor admirabilis quo Deus Hominem complectitur“, weist auch wörtlich die gleiche deutsche Inhaltsangabe und die deutsche Übertragung der Szenenüberschriften wie die Amberger „Philothea“ auf selbst Druckfehler von Angaben der Bibelstellen.

Erst fünf Jahre waren nach dem Westfälischen Frieden vergangen und die Menschen konnten wohl so recht den Weg der sündigen Seele nachempfinden, wenn er auch durch allegorische Figuren dargestellt wurde. 1643 in München als Gegenströmung zur italienischen Oper gedacht, traf das „gesungene Spiel“ in Regensburg unmittelbar auf eine solche. Am 14./24. Febr. 1653 wurde zu Ehren Kaiser Ferdinands III., der mit seiner dritten Gemahlin Eleonora und seinem Sohn Ferdinand IV. zu diesem ersten Reichstag nach dem Dreißigjährigen Krieg hier weilte, die „große welsche Comedie L'inganno d'amore oder Der Liebs Betrug“ aufgeführt. Während in der vom kaiserlichen Hofkapellmeister Antonio Bertali (1605 Verona – 1660 Wien) komponierten Oper die weltliche Liebe im Mittelpunkt stand und „die fürnehmen Herren: Spectatores und Gesandte affirmirten für gewiß / daß Sie dergleichen in Frankreich / Welsch- und Teutschland nie gesehen ...“, zeigte „Philothea“ die Liebe Gottes gegen die sündige Seele, die ebenso selbstbewußt befunden wurde, in „fremden Ländern“ gezeigt zu werden⁹¹.

Aufführungen des reichsstädtischen Gymnasium poeticum und Jesuitengymnasiums von St. Paul waren fest in das gesellschaftliche Leben auch des späteren Immerwährenden Reichstags eingebunden und als eine Art „friedlichen Wettstreits“ gesehen, was manchmal freilich oft konfessionell gefärbte Chronikeinträge beweisen. Da wird dann nur kurz vermerkt: „Den ... hielten die Lajoliten ihre Comoediam ...“⁹², in deren Jahresberichten aber z. B. „... in Theatro publicae spectatus Assueras cum plausu acatholicorum omnium meruit commendatione ...“ (1658)⁹³.

Das Jesuitenkolleg von St. Paul ließ sich die äußere Form der Periochen zu Repräsentationszwecken etwas kosten, was Rechnungen so festhielten: „... Vergolte

⁸⁹ Carlos Sommervogel: *Bibliothèque de la Compagnie de Jesus Bruxelles / Paris* 1895, Bd. VI, S. 1479, Nr. 27 ff. – Wie Anm. 7 (Bei den betreffenden Jahren Bd. 1 u. 2).

⁹⁰ LKAR Kirchenbücher Regensburg, Sterberegister Nr. 1–48, S. 670 (1681).

⁹¹ Wie Anm. 85.

⁹² Stadtarchiv Regensburg Ae 2, 28 Anonyme Chronik Nr. 4 (ab Anno 1661–1670).

⁹³ Wie Anm. 84, *Jesuitica 1666 (Collegium Ratisbonense 1658)*.

abgeschribne Comedi für den Ertzbischof zu Saltzb.; dann 2 Vergolte Periochas für 2 Fürsten 1 fl 40 Vergolte Periochas in türckhisch – das sovil in roth pappir Vnd gefalzlet 2 fl 8 kr.“⁹⁴.

Verantwortlich für diese Aufführungen der „Philothea“ während des Reichstags von 1653 war wohl Jakob Hoerter, der in dieser Zeit Rhetoriklehrer und „praefectus musicus“ war. Am 23. Juni 1613 in Sigmaringen geboren, kam er nach seinem Studium in München über Landsberg, Augsburg 1641 nach Konstanz, wo er bis 1646 als Rhetorikprofessor und „regens musicae“ verblieb. Nach Zwischenstationen in Hall und Luzern kam er 1653 in gleicher Eigenschaft nach Regensburg, wo er bis zu seinem Tod am 18. Aug. 1664 als Betreuer der Humanitasklasse, Prediger, Beichtvater und Leiter der großen Kongregation wirkte⁹⁵.

Nur musikalisch besonders befähigte Patres durften bei den Jesuiten die Musik ausüben, denn ihr Ordensgründer lehnte sie am Anfang ab. Die Aufgaben eines Musikpräfekten waren z.B. in einer Münchener Instruktion von 1647 so geregelt: „... Alle Aufmerksamkeit verwende er darauf, daß die Musik des Hauses ernst und würdig, zur Andacht stimmend, lieber etwas mehr künstlich sei, als daß sie einer Tanzmusik gleiche oder Lachen verursache ... Ein guter Musiklehrer sieht darauf, daß der Geiger die Geige schön halte, er dringt auf genaue Einhaltung des Taktes, auf präzisen Ausdruck jeder einzelnen Note. Ein guter Gesanglehrer achtet darauf, daß die Schüler ihre volle Stimme ohne alle Trägheit vernehmen lassen, daß sie die Zähne öffnen, jede Silbe genau und deutlich aussprechen, nicht näseln oder mit gesenktem Kopfe, sondern mit erhobener, freier Kehle und mit dem richtigen Affekt, wie es das Stück erfordert“⁹⁶. Damit war sicher eine gute Aufführung der „Philothea“ gewährleistet.

Außer den Aufführungen der „Philothea“ in München (1643/1646/1658/1687), Fribourg (1650), Amberg und Regensburg (1653) sind solche nachweisbar in Konstanz (1651), Innsbruck (1654/1686/1715), Landshut (1655/1670), Augsburg (1657), Dillingen (1657/1680), Luzern (1658), Hall (1660), Porrentruy (1660), Eichstätt (1665), Burghausen (1668), Mindelheim (1671), Fulda (1673), Neuburg (1681), Feldkirch (1682), Landsberg (1691), Aachen (1717), Paderborn (1726)⁹⁷.

Aufführung in Straubing 1679

Eine weitere Aufführung im ostbayerischen Raum fand bisher kaum Beachtung: „PHILOTHEA Das ist Gottliebende Seel Auß heiliger Schrifft Gesangsweiß fürgestellt von der studierenden Jugend Deß Gymnasij der SOCIETET JESU In der Churfürstlichen Haupt=Stadt Straubing ... Den 4. vnd 6. September 1679“. Der Anlaß war die Prämienverleihung unter dem Rektor P. Johannes Hohenprugger zum Schuljahresende, in deren Verlauf das „Spiel“ zu „schuldigsten Ehren“ des Erzdekans, Kämmerers und der Mitglieder des Capitels des Erzdekanats Pondorf zur Darstellung gelangte⁹⁸.

⁹⁴ STAA Klöster Regensburg, St. Paul Gymnasium, Bd. 23 (Mai 1662 – April 1663).

⁹⁵ Wie Anm. 7 Bd. 2, Index III S. 1063 (Jakob Hoerter).

⁹⁶ Wie Anm. 4, Duhr Bd. II, 1, S. 654.

⁹⁷ Wie Anm. 7, Valentin: Bei den einzelnen Jahren bzw. Bd. II, S. 1092 (Paullinus Johannes „Philothea“).

⁹⁸ STBA Lat. rec 359 Nr. 10. – Historia – Characteristica – Curiosa. Beiträge zur Geschichte des Johannes-Turmair-Gymnasiums Straubing, Straubing 1981, S. 9, 65, 67, 469.

Dieses Erzdekanat war nach dem Investiturstreit (1075–1122) im Regensburger Sprengel zusammen mit Regensburg, Donaustauf und Cham entstanden. Es war „ausgestattet mit bischöflichen Gerichts- und Aufsichtsrechten, wozu sich infolge der Visitationspflicht immer weitere Verwaltungsaufgaben gesellten ...“. Die Pfarrer dieser Gemeinden trugen bis zur Säkularisation den Ehrentitel „Erzdechant“⁹⁹.

Der nur lateinische Text der Bibelstellen deckt sich mit den der Periochen von Amberg, Regensburg und Landshut, die Kurzzusammenfassung in Latein und Deutsch, sowie die Gliederung der einzelnen Teile und Szenen sind eigenständig. Teil IV der Erst- und Zweitfassung ist als 3. Szene dem III. Teil angefügt, wie in der Regensburger Handschrift von 1649/50, so daß nur eine dreiteilige „Philothea“ entstand. Der Epilog besteht aus den zusätzlichen Bibelstellen des Druckes von 1669 ohne den Schluß aller Fassungen: „Vanitas vanitatum et omnia vanitas ...“. Warum diese besonders eindrucksvolle Stelle weggelassen wurde, ist ebenso unklar wie eine Nennung von Mitwirkenden in Doppel- und Dreifachrollen, für die aber keine zusätzlichen Texte vorgesehen waren. Als Vertonung wurde die Zweitfassung, also der Druck von 1669 verwendet¹⁰⁰.

Leiter dieser Aufführung dürfte Wenceslaus Stadler, der Rhetoriklehrer in Straubing während der Jahre 1678/79 gewesen sein. Er wurde am 1. Febr. 1626 in Roßhaupt (Böhmen) geboren. Sein Noviziat leistete er ab Okt. 1650 in Landsberg ab. Von 1664–1668 war er Rhetorik- und Humanitasprofessor in Fribourg. Ab 1669 wirkte er in diesem Amt in Landsberg, Ellwangen, Burghausen, bis er 1678 nach Straubing kam, wo er bis zu seinem Tod am 14. Sept. 1693 blieb. In Burghausen führte er 1674 „Domitianus et Vespasianus“, 1675 „Theophilus“ und 1676 „Filius Prodigus“, Endesdramen aus seiner Feder, auf¹⁰¹.

Unter den 28 Mitwirkenden steht an erster Stelle der Kantor von St. Jakob in Straubing, Sebastian Schöttl, der die Rollen David, Orcus und Veritas übernahm. Möglicherweise musizierten auch seine Instrumentalisten der Stiftskirche mit. Die übrigen Darsteller konnten unter über 200 Studierenden des Gymnasiums mit Lyceum ausgewählt werden. Aufgeführt sind in der Perioche u. a.“

Christus: Franz Anton Dreer, Grammatista.

Philothea: Joh. Georg Holzbeitzl, Principista.

Amor Divinus: Constantin Fellemayr, Maj. Syntaxista (Providentia).

Justitia/Caro: D. Wolfgang Wibmer, Theol. Mor. Stud.

Misericordia/Ecclesia/Filia Jerusalem: Joh. Michael a Sumating, Poeta.

Angelus primus: Laurentius Obermayr, Min. Syntaxista.

Angelus secundus: Anton Joseph Schöttl, Grammatista, vielleicht der Sohn des Stiftskantors.

Mundus/Clementia: Andreas Herzog, Rhetor.

Zusätzlich zu den Hauptdarstellern waren in Straubing gemäß dem Münchener Druck für die Chöre „Töchter Jerusalems“, junge Männer als Begleiter Davids, Schutzgeister von Gerechtigkeit, Welt, Fleisch und Unterwelt aus den Klassen der Rudementista und Grammatista eingesetzt. Wie die meisten Periochen schloß auch

⁹⁹ Karl Hausberger: Geschichte des Bistums Regensburg, Regensburg 1989, S. 157, 159.

¹⁰⁰ Wie Anm. 98 (STBA).

¹⁰¹ Wie Anm. 7 (Valentin Bd. II, S. 1117).

sie mit „Omnia ad maiorem Dei Gloriam“¹⁰². Daß der Inhalt des Spiels Eindruck machte, zeigt das 1680 aufgeführte Endesdrama mit ähnlichem Inhalt „Misothea, Einer Menschlichen Seel Utergang und entliches Verderben In einem Traurspil vorgestellt“¹⁰³.

Vorstehende Betrachtungen zum ersten Oratorium auf deutschem Boden möchten dazu beitragen, manches zu erhellen, was Arnold Schering 1911 in seiner „Geschichte des Oratoriums“ in Verbindung mit „Philothea“ so anmahnte: „Es muß Lokalforschungen vorbehalten bleiben, die hiermit angedeuteten Lücken unserer Kenntnis der älteren Münchener Oratorien Geschichte auszufüllen“¹⁰⁴.

Beachtenswert ist dabei, daß die Jesuitengymnasien in der Diözese Regensburg Amberg, Regensburg und Straubing zu den ersten gehörten, die „Philothea“ aufführten und die Voraussetzungen besaßen, eine neu heraufziehende Form der Musik, das Oratorium vollgültig darzustellen. Das Werk selbst ist „katholisch“ in seiner umfassenden ökumenischen Bedeutung von „allgemein“, und könnte über alle Konfessionen hinweg Gehör finden, weil es verkündet „die Liebe Gottes zu dem Menschen ...“, also jedem einzelnen.

¹⁰² Wie Anm. 98.

¹⁰³ Wie Anm. 98 „Historia ...“.

¹⁰⁴ Wie Anm. 64.